

Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
Herausgeber: Augusta Raurica
Band: 44 (2023)

Artikel: Neues zum römischen Heiligtum auf der Flühweghalde in Kaiseraugst :
Prospektionen und Sondierungen 2021-2022 zum Schutz der
Fundstelle
Autor: Straumann, Sven / Koch, Pirmin / Ammann, Sandra
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues zum römischen Heiligtum auf der Flühweghalde in Kaiseraugst. Prospektionen und Sondierungen 2021–2022 zum Schutz der Fundstelle

Sven Straumann¹, Pirmin Koch² und Sandra Ammann³

Zusammenfassung

Das 1933 entdeckte und unvollständig ausgegrabene gallo-römische Heiligtum auf der Flühweghalde wird in den letzten Jahrzehnten verstärkt durch Erosion und Raubgräberei bedroht. Aus diesem Grund führte die Kantonsarchäologie Aargau gemeinsam mit einem Team von Freiwilligen 2021 und 2022 zwei Prospektionskampagnen mit Metall-detektoren durch. Eine Reihe von Sondierschnitten ermöglichte eine neue Einmessung und Georeferenzierung der noch im Boden erhaltenen Mauerpartien. Die Sondierungen gaben zudem Einblick in den Erhaltungszustand der weiterhin unberührt im Boden liegenden Kulturschichten und Strukturen. Die Untersuchungen bilden die Grundlage

für die Erarbeitung von Massnahmen für einen verbesserten Schutz und Erhalt der Fundstelle. Das Fundmaterial, namentlich die zahlreichen römischen Münzen sowie die Baukeramik und ein Fibelfuss, weist auf eine längere Begehungszeit des Heiligtums bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts hin.

Schlüsselwörter

Bronzeapplike, Flühweghalde, Freiwilligenarbeit, gallo-römisch, Geophysik, Heiligtum, Metalldetektor, Münzen, Prospektion, Schutz, Sondierung, Späntantike, Spornlage, Tempel, Umgangstempel, Ziegel.

Einleitung

Das idyllisch, etwas abseits in einem Waldstück gelegene Heiligtum auf der Flühweghalde in Kaiseraugst wird von Waldspaziergänger:innen und Besuchenden kaum als archäologische Fundstelle wahrgenommen. Von der einstigen Tempelanlage zeugen nur noch an der Oberfläche herumliegende Ziegelbruchstücke sowie spärliche Reste von Mauerzügen. Die Abgelegenheit rund 1 km ausserhalb des einstigen Stadtgebiets von Augusta Raurica macht die Fundstelle zu einem «Geheimtipp», der durch seine topografische Lage auf einem schmalen Geländesporn beeindruckt. Gleichzeitig bieten die Abgeschiedenheit sowie die fehlende Einsichtsmöglichkeit leider auch gute Voraussetzungen für Raubgrabungen und die ungestörte Tätigkeit von illegalen Sondengängern. Inzwischen sind Detektoren erschwinglich geworden und in den Medien erhielten aufsehenerregende Neufunde zudem eine grosse Öffentlichkeit, sodass die Suche mit dem Metalldetektor zu einem beliebten Hobby geworden ist. So kam es in den vergangenen Jahrzehnten – auch auf der Flühweghalde – immer wieder zu unwilligen Bodeneingriffen, die jeweils erst viel später und nur durch Zufall bemerkt wurden. Dies stellt die kantona-

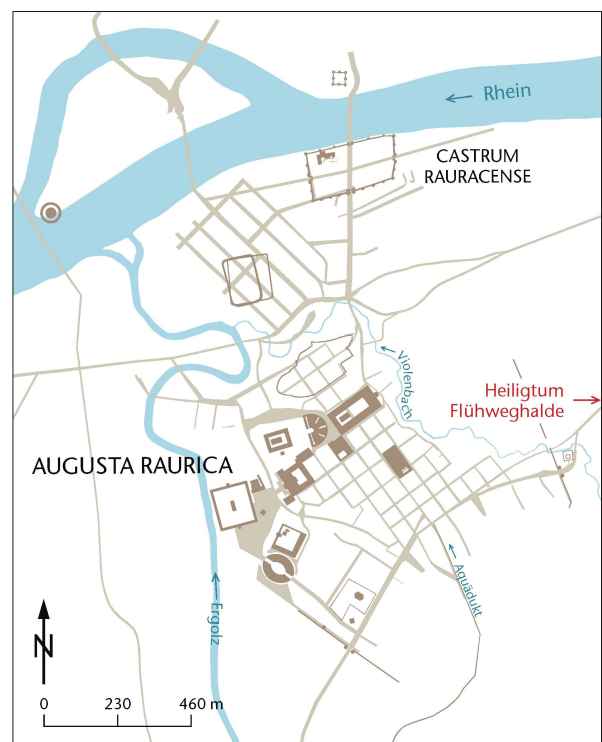


Abb. 1: Übersichtsplan von Augusta Raurica. Das Heiligtum auf der Flühweghalde befindet sich etwa 1 km östlich der Stadt auf einem Hügelsporn. M. 1:23 000.

¹ Kantonsarchäologie Aargau, Industriestrasse 3, 5200 Brugg, sven.straumann@ag.ch.

² Kantonsarchäologie Aargau, Industriestrasse 3, 5200 Brugg, pirmin.koch@ag.ch.

³ Augusta Raurica, Schwarzsackerstrasse 2, 4302 Augst, sandra.ammann@bl.ch.



Abb. 2: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Drohnenaufnahme über dem Standort des Heiligtums auf der Flühweghalde mit Blick Richtung einstiges Stadtgebiet von Augusta Raurica. Der Pfeil markiert den zentralen Forumstempel.



Abb. 3: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Blick auf einen abgebrochenen Nagelfluhfelsbrocken am Nordhang unterhalb des Heiligtums.

len Fachstellen vor ein Dilemma: integraler Schutz der archäologischen Überreste im Boden versus Sicherung der Fundobjekte vor illegalen Schatzsuchern. Bei unkontrolliertem und unsachgemäßem Vorgehen wird nämlich die archäologische Hinterlassenschaft zerstört und unterschlagen⁴. Deshalb ist die Suche mit einem Metalldetektor auch bewilligungspflichtig und gesetzlich geregelt, im Kanton Aargau im Kulturgesetz⁵.

Zusätzlich ist die Fundstelle durch ihre exponierte Lage und den über die Jahre stark ausgelichteten Waldbestand von einer rasch fortschreitenden Erosion bedroht.

Diese beiden Faktoren sind der Grund, weshalb die Kantonsarchäologie Aargau gemeinsam mit der Römerstadt Au-

gusta Raurica den Schutz und Erhalt dieser einzigartigen Fundstelle auf der Flühweghalde langfristig verbessern möchte. Den Beginn eines schrittweisen Vorgehens hin zu einem optimierten Schutz der Anlage bildeten zwei Prospektionskampagnen von 2021 und 2022. Deren Durchführung war nur dank dem Freiwilligenprogramm der Kantonsarchäologie Aargau möglich⁶.

Im vorliegenden Aufsatz werden die Resultate der Prospektionen und Sondierungen der Jahre 2021 und 2022 präsentiert. Neben dem zentralen Schutzgedanken konnte auch eine Reihe von Fragen beleuchtet werden. Ein besonderer Einzelfund, der Goldring 4 mit Inschrift, der gleich am ersten Prospektionstag zum Vorschein kam, wird zu-

4 Zur Problematik siehe Becker 2013; Deutscher Verband für Archäologie 2020. Für die Schweiz vgl. die Richtlinien der Konferenz der schweizerischen Kantonsarchäolog:innen unter https://archaeologie.ch/richtlinien_ehrenamtliche.pdf (zuletzt aufgerufen am 17.04.2023).

5 Kulturgesetz (KG) des Kantons Aargau vom 31. März 2009, § 42.

6 Im seit 2018 laufenden Freiwilligenprogramm können interessierte Laien aktiv in verschiedenen Einsatzbereichen mitwirken: einerseits auf dem jährlichen Feldkurs – einer Grabung – und andererseits als lizenzierte Prospektor:innen mit dem Metalldetektor auf der Suche nach archäologischen Funden. Ohne den tatkräftigen Einsatz von insgesamt 20 Freiwilligen während zwei Kampagnen hätten diese wichtigen Arbeiten nicht im selben Umfang geleistet werden können. Zuallererst danken wir den zahlreichen Freiwilligen, die im Rahmen der beiden Kampagnen mitgewirkt haben: Daniel Bächtiger, Bruno Benz, Adrian Berner, Hans Erismann, Francesco Fuso, François Goy, Ángel Hernández, Albert Jauch, Ursula Kissling, Marvin Lanz, Felix Leipart, Thomas Mosimann, Franz Joseph Nicolaus, Peter Ramseier, Christoph Ruchti, Dominique Rüfenacht, Valentin Stanco, Jörg Strittmatter, Domingo Gonzalez Vazquez und Adrian Zbinden. Bei der Dokumentation vor Ort durften wir zudem auf die Unterstützung von Alexandra Gianotta, Markus Schaub und Philipp Schürmann zählen.

Ihnen danken wir genauso wie dem Grabungsteam von Kaiseraugst unter der Leitung von Jakob Baerlocher und Shona Cox, die uns mit dem Einrichten des Vermessungsnetzes und diversen Dokumentationsgrundlagen behilflich waren. Für wertvolle Hinweise zum Fundmaterial danken wir Annemarie Kaufmann-Heinimann, Basel, Norbert Franken, Mainz (D), und Rudolf Känel, Augusta Raurica. Die Münzbestimmungen verdanken wir Markus Peter, Augusta Raurica. Bei Christine Stierli und Susanne Schenker, beide Augusta Raurica, sowie Béla Polyvas und Klaus Powroznik, beide Kantonsarchäologie Aargau, bedanken wir uns für die Zeichnungen und Fotos der Funde. Zudem danken wir Xenja Varachova vom Fundinventar Augusta Raurica für ihre Mitarbeit. Unserem Kollegen Matthias Nieberle, Kantonsarchäologie Aargau, danken wir vielmals für die geophysikalischen Messungen und die Auswertung der Resultate. Für Angaben und Hilfestellungen zum GIS gebührt Urs Rosemann, Augusta Raurica, ein Dank. Ein grosses Dankeschön geht auch an Hans Sütterlin, Reinach, für die kritische Durchsicht des Manuskripts. Dem Forst Kaiseraugst unter der Leitung von Försterin Astrid Schwyter und ihrem Vorgänger, Förster André Schumacher, danken wir vielmals für die unkomplizierte und angenehme Zusammenarbeit. Schliesslich danken wir Debora Schmid, Augusta Raurica, für die Möglichkeit, unsere Resultate in diesem Rahmen publizieren zu können.



Abb. 4: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Der heutige Zustand der Waldlichtung im Bereich des Heiligtums mit Blick nach Westen.



Abb. 5: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Die Situation am steil abfallenden Nordhang unterhalb der Fundstelle. Bis auf die Nadelhölzer weist der Abhang kaum Bewuchs auf.

dem in einem separaten Aufsatz ausführlicher publiziert (vgl. Taf. 1,4)⁷.

Topografie

Die Fundstelle liegt rund 1 km östlich ausserhalb des Stadtgebiets von Augusta Raurica in einem Waldstück auf dem Gebiet der Gemeinde Kaiseraugst (Abb. 1; 2)⁸. Frühere Untersuchungen ergaben, dass es sich um ein gallo-römisches Heiligtum handelt⁹. Dieses befindet sich topografisch auf einer markanten, ungefähr Ost-West ausgerichteten Spornlage in der namensgebenden Flur Flühweghalde¹⁰. Der Sporn bildet den westlichen Abschluss eines parallel zum Rhein verlaufenden Nagelfluhplateaus. Dies belegen verschiedene Aufschlüsse sowie heruntergestürzte Felsbrocken an den Abhängen (Abb. 3)¹¹. Besonders bemerkenswert ist eine kleine Höhle am Westhang des Sporns.

In den vergangenen Jahren haben Forstarbeiten den Baumbestand auf dem Plateau ausgelichtet und verjüngt (Abb. 4)¹². Die Vegetation ist in diesem Waldabschnitt nicht sehr dicht. Dies betrifft nicht nur den Baumbestand, sondern auch das Unterholz. Entsprechend ist das Areal gut zugänglich.

Der heutige Zugang erfolgt über einen Waldweg («Flühweg»), der südlich am Plateau hinaufführt. Ein zusätzlicher Zugang ist von Osten her über eine Forststrasse möglich. Diese scheint in jüngster Zeit mit schweren Forstmaschinen befahren worden zu sein. Entsprechend ist der Waldboden in der Fahrspur stark verdichtet.

Die Abhänge sind sehr steil und nicht leicht begehbar. Vor allem am Nordhang, der von Nadelhölzern bewaldet ist, liegen zahlreiche gefällte Bäume und abgestorbenes Gehölz (Abb. 5). Stellenweise hat sich abgerutschtes Sediment angesammelt, insbesondere am Fuss der Abhänge.

Forschungsgeschichte

Ähnlich wie heute waren es auf dem Waldboden herumliegende römische Ziegel, die die Entdecker 1933 auf eine mögliche archäologische Fundstelle aufmerksam machten. Nach einem Augenschein vor Ort im Februar 1933 führte Rudolf Laur-Belart noch im selben Jahr eine Grabung durch¹³. Wie er später von einem Landwirt erfuhr, war er nicht der erste Forscher, der auf der Flühweghalde archäologisch tätig war. Bereits rund 40 Jahre früher hatte Theophil Burckhardt-Biedermann am Westende des Sporns, mitten in der Tempelcella, vergebens nach einem römischen Wachturm gesucht¹⁴.

Wie der 1935 erstellte Grabungsplan verdeutlicht, mussten sich R. Laur-Belarts Untersuchungen auf einige Schnitte und Flächen beschränken¹⁵. Dabei erwies sich vor allem der Baumbestand mitsamt Wurzelwerk als Hindernis. Aus Rücksicht auf die Bäume konnte R. Laur-Belart keine grosse Flächengrabung durchführen. Trotzdem gelang es ihm, den

7 Siehe Koch/Straumann 2023 (in diesem Band).

8 Zur Lage im Verhältnis zum Stadtgebiet vgl. Riha 1980, 4 Abb. 1; 44 f. Abb. 28; Neukom/Schaub 2013, 115 Abb. 16.

9 Riha 1980.

10 Zur Topografie des Geländesporns siehe detailliert bei Neukom/Schaub 2013, 112 Abb. 14.

11 Vgl. dazu den Grabungsbericht von Rudolf Laur-Belart vom 27.06.1933, S. 1, Grabung 1933.001 «Flühweghalde»; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

12 Bei der Entdeckung des Heiligtums sprach Rudolf Laur-Belart noch von einem «kräftigen Laubwald»: Laur-Belart 1935, 64.

13 Teil 1: 19.05.–16.06.1933; Teil 2: 12.10.–06.11.1933; Riha 1980, 6.

14 Laur-Belart 1935, 66; Riha 1980, 8.

15 Siehe Grabungsplan bei Laur-Belart 1935, 65 Abb. 1; Riha 1980, 9 Abb. 3. – Vgl. Umzeichnung bei Neukom/Schaub 2013, 100 Abb. 2.

Baubefund in seinen Grundzügen zu erfassen, sodass sich ein aussagekräftiger Grundriss rekonstruieren liess. Entsprechend den kleinflächigen und nicht allzu tief reichenden Grabungsschnitten fiel auch die Menge an Kleinfunden eher bescheiden aus. Herausragend waren aber 21 skulptierte Fragmente von mindestens neun verschiedenen Steindenkmälern (Skulpturen, Statuenbasen, Altärchen)¹⁶. Das aus dem 2. und 3. Jahrhundert stammende Fundmaterial bestätigte somit die Ansprache der Anlage als Heiligtum. Die Attribute einer lebensgrossen, damals als weiblich interpretierten Statue verleiteten R. Laur-Belart dazu, die Kultstätte der kleinasiatischen Muttergottheit Kybele zuzuweisen¹⁷. Emilie Riha sprach sich 1980 gegen diese Interpretation und für die Deutung als Genius aus, bei dem es sich jedoch nicht um die hier verehrte Hauptgottheit handeln würde¹⁸. Im Weiteren setzte sie das Heiligtum nicht nur in den grösseren Kontext der gallo-römischen Umgangstempel, sondern beleuchtete auch die architektonische Form und Rekonstruktion. So liess sich die von Alban Gerster 1944 vorgeschlagene Rekonstruktion der Tempelanlage in einigen Details präzisieren und korrigieren¹⁹. Das Heiligtum auf der Flühweghalde fand auch Eingang in den Führer durch Augusta Raurica, zuletzt 2012²⁰. Kurz darauf (2013) erschien ein neuer Rekonstruktionsvorschlag der Skulpturenfragmente der Gottheit von der Flühweghalde von Claudia Neukom und Markus Schaub, den sie mit einer Zusammenfassung des aktuellen Forschungsstands zum Heiligtum ergänzten. Sie erwogen für die Statue eine Interpretation als glücks- und segenspendende Göttin des Gemeinwesens, die neben weiteren Gottheiten auf der Flühweghalde verehrt worden wäre²¹. Markus Schaub präsentierte zudem einen verfeinerten Vorschlag für das metrologische Planschema des Tempels mit römischen Fussmassen und den geometrischen Grundrissfiguren²². Seine Rekonstruktion der Tempelanlage hat bis heute Gültigkeit und wurde auch von Tamara Mattmann für den Wanderführer übernommen²³.

Ausgangslage und Auslöser

Im Fokus der jüngsten Untersuchungen steht der Schutz der Fundstelle auf der Flühweghalde. Das bis heute nur unvollständig ausgegrabene Heiligtum soll in seiner Substanz mit geeigneten Massnahmen langfristig gesichert werden. Es zeigen sich besonders entlang der Geländekante relativ starke Erosionserscheinungen (vgl. Abb. 3). Diese wurden bereits bei früheren Begehungen wiederholt festgestellt²⁴. Insbesondere an den Abhängen des Geländesporns sind an der Oberfläche zahlreiche römische Ziegelfragmente und Kalkbruchstein-Handquader erkennbar. Stellenweise scheinen noch die zugeschütteten Profilschnitte der früheren Grabungen sichtbar zu sein. Das Verfüllmaterial hat sich offenbar abgesenkt, sodass an der Oberfläche bereits wieder Bausteine der römischen Mauern zum Vorschein kommen. An einer Stelle zeigt sich zudem ein rund 1 m langer Abschnitt der nördlichen Umfassungsmauer des Heilig-

tums²⁵. Im Bereich der Cella ganz im Westen des Geländesporns scheint der Substanzverlust besonders gross zu sein.

Im westlichen Bereich der Fundstelle befinden sich eine moderne Grillfeuerstelle sowie der Rest einer improvisierten Dachkonstruktion aus Baumstämmen und Wellblech²⁶. Wie der herumliegende Unrat verdeutlicht, wurde der Ort regelmässig als Picknickplatz genutzt.

Auch auf dem Plateau liegen zahlreiche römische Ziegelfragmente an der Oberfläche. Insbesondere ganz im Westen des Sporns lassen sich zudem vereinzelte Kalkbruchstein-Handquader feststellen.

Eine weitere Bedrohung für die Fundstelle bilden menschliche Eingriffe. So gab es in früheren Jahren wiederholt Hinweise auf die Tätigkeit von illegalen Sondengängern oder sogar auf Raubgrabungen²⁷.

Im Zuge der durch Forstarbeiten ausgelösten Zustandsdokumentation am 13.06.2017 wurde die bedrohlich fortschreitende Erosion festgestellt (s. o. Anm. 24). Die damals im Anschluss durch die Kantonsarchäologie Aargau angeregte Prospektion kam dann aber nicht zur Durchführung.

Im Frühling 2021 musste bei einer erneuten Begehung durch die Kantonsarchäologie Aargau konstatiert werden, dass die Situation mit der weiter fortschreitenden Erosion, den offen herumliegenden römischen Baumaterialfragmenten sowie den an der Oberfläche sichtbaren Mauerresten äusserst bedenklich ist. Massnahmen zu Schutz und Erhalt der Fundstelle wurden als dringend notwendig erachtet. In einem ersten Schritt sollten die Funde mithilfe einer Metalldetektorprospektion vor illegalen Raubgräbern gesichert werden.

In der Folge wurde die Durchführung einer Prospektion am 18. und 19.06.2021 festgelegt, zu der die Ortsbürger-

16 Dazu ausführlich Neukom/Schaub 2013. – Vgl. Riha 1980, 15–31.

17 Laur-Belart 1935, 71–73.

18 Riha 1980.

19 Vgl. Gerster 1944; Riha 1980, 12–14 mit Abb. 5; 42 Abb. 26.

20 Berger 2012, 180–182. – Vgl. auch Laur-Belart 1937, 140 f.; Laur-Belart 1966, 158–161.

21 Neukom/Schaub 2013, 104 f.

22 Neukom/Schaub 2013, 110–113 mit Abb. 13. – Bereits in der Publikation von Emilie Riha wurde ein einfaches Konstruktionsschema von Rudolf Moosbrugger-Leu vorgestellt: Riha 1980, 36.

23 Neukom/Schaub 2013, 115 Abb. 16; Tännler 2017, 74 Abb. 1.

24 Vgl. zuletzt: Begehung 2017.008 «Flühweghalde»: Baerlocher 2018, 80; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

25 Wie ein Vergleich mit den Grabungsfotos verdeutlicht, zeigt sich somit weitgehend die gleiche Situation, wie sie nach der Grabung 1933 zurückgelassen wurde. Vgl. dazu Grabung 1933.001 «Flühweghalde»: Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

26 Im Zuge der Prospektionen wurden diese Installationen zurückgebaut.

27 Zu einer von Passanten gemeldeten Raubgrabung siehe Müller 2009, 234; Begehung 2008.202 «Raubgrabung Flühweghalde». Die jüngste Beobachtung im Frühjahr 2023 belegt erneute Suchlöcher von illegalen Raubgräbern.



Abb. 6: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Übersicht über die laufenden Arbeiten bei den Sondierschnitten 2 (rechts) und 3. Blick nach Westen.

gemeinde Kaiseraugst als Waldbesitzerin sowie der zuständige Förster ihr Einverständnis gaben²⁸.

Das Einrichten bzw. Ergänzen des bereits 2019 angelegten Vermessungsnetzes erledigte das Kaiseraugster Grabungsteam; die Dokumentation von Prospektion und Sondierung erfolgte nach den Grundlagen der Kaiseraugster Grabungsdokumentationsstandards²⁹.

Methodik und Fragestellungen

Aufgrund der oben geschilderten Ausgangslage mussten geeignete Massnahmen zum Schutz der Fundstelle ergriffen werden. Dabei wurde auf eine abgestufte Vorgehensweise gesetzt, bei der Schritt für Schritt sich ergänzende Methoden zum Einsatz kommen sollten. Eine erste Begehung und Prospektion mit Metalldetektoren im Juni 2021 hatte zum Ziel, abzuklären, welches Fundaufkommen von Metallobjekten in Oberflächennähe vorliegt und wie sich dieses zusammensetzt³⁰. Neben dem Plateau mit dem Heiligtum galt es auch, sich einen Überblick über die Situation an den Abhängen zu verschaffen. Zudem wurden die zahlreichen an der Oberfläche herumliegenden römischen Ziegelfragmente aufgesammelt und erfasst. Der Prospektionsperimeter erstreckte sich überdies ins östliche Vorgelände, um herauszufinden, ob dort ein antiker Zugangsweg vorhanden sei.

Nach Abschluss der zweitägigen Prospektion 2021 war klar, dass eine Fortsetzung und weitere Untersuchungsmethoden notwendig sein würden, um die oben skizzierten Fragen zu klären. Zudem lag ein erneutes Einmessen und Verorten der Mauerbefunde des Heiligtums auf der Hand, da die früheren Grabungspläne im GIS von Augusta Raurica nicht genau genug eingepasst werden konnten.

Der Versuch im September 2021, diese Überprüfung ohne Bodeneingriffe mittels einer geophysikalischen Prospektion vorzunehmen, erbrachte kein befriedigendes Resultat,

da die Ergebnisse dieser Methode zu unscharf waren³¹. Deshalb sollte im Mai 2022 eine zweite Prospektionskampagne in Kombination mit Sondierungen Klarheit schaffen. Während einer Arbeitswoche (16.–21.05.2022) wurde einerseits die Begehung mit Metalldetektoren auf dem Plateau und an den Abhängen systematisch fortgesetzt. Andererseits wurden an ausgewählten Schlüsselstellen mit gezielten kleinflächigen Sondierschnitten die Mauerverläufe des Heiligtums erfasst, dokumentiert und exakt eingemessen (Abb. 6)³². Dabei wurde äusserst sorgfältig nur bis auf die originalen Schichten und Mauern hinunter gegraben, sodass keinerlei Originalsubstanz zerstört werden musste. Auf diese Weise konnten die Erhaltungsbedingungen beurteilt und mit dem Zustand von 1933 verglichen werden. Die Grabungspläne von damals liessen sich so ebenfalls überprüfen, so wie auch die seit 1933 bereits der Erosion zum Opfer gefallen und abgegangenen Mauerpartien. Die Sondierungen bilden somit eine wichtige Grundlage für zukünftige Überlegungen zu einem besseren, langfristigen Schutz der Fundstelle.

Resultate

Geophysik

Im Nachgang zur ersten Prospektionskampagne mit Metalldetektor (2021.011) erfolgte am 22.09.2021 eine geophysikalische Prospektion (2021.014)³³. Diese sollte Lage und Verlauf der Mauerzüge der Umfassungsmauer in der Osthälfte des Heiligtums überprüfen. Im Idealfall hätten damit die sich widersprechenden Einmessungen der früheren Untersuchungen im GIS korrigiert werden sollen. Darüber hinaus interessierten uns mögliche Hinweise auf weitere Befundstrukturen innerhalb des sakralen Bezirks. Für

- 28 Wir danken an dieser Stelle der Ortsbürgergemeinde Kaiseraugst sowie dem Förster André Schumacher und seiner Nachfolgerin Astrid Schwyter für die angenehme und unkomplizierte Zusammenarbeit.
- 29 Ein herzliches Dankeschön an Jakob Baerlocher und sein Team für die kollegiale Unterstützung.
- 30 Prospektion 2021.011 «Prospektion Flühweghalde»: Straumann/Koch 2022; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.
- 31 Prospektion 2021.014 «Geophysikalische Prospektion Flühweghalde»: Nieberle 2022; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.
- 32 Sondierung 2022.006 «Prospektion Flühweghalde»: Baerlocher 2023, 89 (in diesem Band); Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.
- 33 Ausführung und Auswertung der Messungen lagen in den Händen von Matthias Nieberle, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Kantonsarchäologie Aargau. Vgl. den Untersuchungsbericht: Messergebnisse der Geophysikalischen Prospektion auf einem Geländeplateau am Flühweg (2021.014 «Geophysikalische Prospektion Flühweghalde») vom 04.10.2021. – Siehe auch Nieberle 2022.



Abb. 7: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). In regelmässigen Abständen gespannte Schnüre bilden den Raster für die Einsonden-Geomagnetikmessung durch Matthias Nieberle, Kantonsarchäologie Aargau.

die geophysikalischen Messungen wurde auf dem Plateau ein Messfeld von 25 m × 20 m eingerichtet. Aufgrund des kompakten Waldbodens und des steinigen Untergrunds wurde als Methode die Geomagnetikmessung gewählt. Der vorhandene Baumbestand sowie die Vegetation sprachen gegen eine Messung mit fünf Sensoren. Deshalb kam das Fluxgate Einsensorengradiometer (FM 256) zum Einsatz (Abb. 7). Die Datenerfassung erfolgte zunächst in 0,25-m- und in einem zweiten Durchgang in 0,50-m-Abständen. Wie erwartet, lieferten die 0,25-m-Messabstände eine höhere Auflösung, weshalb deren Bilddaten für die Auswertung verwendet wurden.

Die Geomagnetikmessungen erbrachten nicht die erhoffte Genauigkeit für die Verortung der Mauerstrukturen³⁴. Matthias Nieberle vermutet, dass das unscharfe Messbild mit Mauer- oder Dachverstürzen zu erklären ist, die die Mauerzüge überlagern. Im Westteil des Messfelds konnten aber dennoch zahlreiche Anomalien festgestellt werden, die zumindest für das von der Umfassungsmauer umschlossene Areal weitere, bisher unbekannte Befundstrukturen vermuten lassen (s. o. Anm. 33). Besonders auffällig ist die Tatsache, dass östlich, ausserhalb des Tempelbezirks, eine Freifläche auszumachen ist, die kaum Anomalien aufweist. Wir scheinen also auch mit der Geophysik einen Bereich *intra muros* und einen *extra muros* nachweisen zu können. Die relativ unscharfen Messresultate der Geophysik sprachen für Sondierungen, um die offenen Fragen zu klären.

Prospektion

Vorgehen/Methodik

Im Zuge der beiden Prospektionskampagnen 2021.011 und 2022.006 wurde während sieben Tagen mit jeweils drei bis acht Detektorgängern das ganze Areal abgesucht. Weitere

Freiwillige halfen bei der Einmessung der Funde mit. Der Fokus der Metalldetektorprospektion lag auf dem Plateau, das am stärksten durch illegale Eingriffe und in den Randzonen zudem durch Bodenerosion gefährdet ist. Soweit es das steile Gelände zulies, wurden auch die Abhänge systematisch abgesucht, zudem das östliche Vorfeld, um zu klären, ob hier ein römischer Zugangsweg entlangführte oder sogar weitere Bauten standen³⁵. Insgesamt wurde so eine Fläche von gegen zwei Hektaren bearbeitet.

Auf dem Plateau im Bereich der – abgesehen von Alt- und Raubgrabungen – unberührten Fundstelle war eine exakte Einmessung der geborgenen Funde sinnvoll. Deshalb wurden vorgängig Fixpunkte im Gelände abgesteckt, sodass vor Ort eine Stationierung mit dem Tachymeter möglich war und damit die Funde eingemessen werden konnten. In den Abhängen und im östlichen Vorfeld des Heiligtums wäre eine Einmessung mit dem Tachymeter aufgrund der Topografie und des Bewuchses allerdings aufwendig gewesen, sodass die Fundkoordinaten hier der Einfachheit halber teilweise mit dem Mobiltelefon oder GPS-Gerät ermittelt wurden. Die damit in Kauf genommene Ungenauigkeit von teilweise mehreren Metern ist insofern unproblematisch, da insbesondere die Funde aus den Abhängen kaum mehr an ihrem Ursprungsort lagen, sondern über die Jahrhunderte umgelagert worden sind.

Funde

Überblick Fundmaterial

An sensiblen Orten wie einem römischen Heiligtum ist es angebracht, alle im Boden vorhandenen Objekte zu detektieren und zu bergen. Nur so werden ein Gesamtüberblick über den Fundniederschlag und eine Einschätzung der jüngeren, nachrömischen Präsenz an einer Fundstelle möglich. Deshalb haben wir auf der Flühweghalde auch die Eisenobjekte geborgen³⁶. Schrott der letzten Jahrzehnte wie Aludosen, Alufolien, Patronenhülsen oder Geschosse wurden ohne Dokumentation entsorgt (Abb. 8). Dieser moderne Schrott konzentrierte sich vor allem auf das Plateau.

Mit dem Metalldetektor wurden insgesamt 217 Metallfunde geborgen und einzeln erfasst. Dabei kamen auch zwei

34 Es wird deshalb darauf verzichtet, die Messresultate im vorliegenden Aufsatz abzubilden.

35 Eine ähnliche Prospektion unternahmen die Kollegen der Kantonsarchäologie Baselland 2020 im Steilhang unterhalb des gallorömischen Heiligtums auf der Schauenburger Fluh in Frenkendorf BL. Dort untersuchten sie eine Fläche von rund 400 m², fanden dabei aber abgesehen von römischen Ziegelfragmenten und Bau-nägeln lediglich eine römische Münze. Siehe dazu von Wartburg 2021.

36 In stark durch jüngsten Zivilisationsschrott kontaminierten Feldern kann das Ausschalten des «Eisensignals» beim Detektor für eine erste Einschätzung der Situation sinnvoll sein.



Abb. 8: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Eine Auswahl von rezentem Metallschrott, der bei der Prospektion 2021.011 geborgen und ohne Dokumentation entsorgt wurde.

römische Glas- und ein Terra-Sigillata-Fragment zum Vorschein. Im Weiteren wurde auf dem Plateau sowie in den Abhängen systematisch die frei herumliegende Baukeramik aufgesammelt und ausgezählt (Abb. 9). Aus den Sondierschnitten stammen elf weitere, nicht eingemessene Funde³⁷. Das Fundmaterial wurde gesichtet und grob bestimmt. Eine chronologische Einordnung und konkrete Ansprache bleibt insbesondere bei unrestaurierten Prospektionsfunden im Einzelfall schwierig, denn es fehlt der Schichtkontext als zusätzliche Information. Dies betrifft insbesondere Eisenobjekte, die häufig chronologisch wenig sensibel sind – als Extrembeispiel sei hier auf die Nägel verwiesen. Infol-

gedessen ist die Zuweisung der Metallfunde in der Tabelle mit einer gewissen Unsicherheit behaftet (Abb. 10).

Es wurden 280 Fundobjekte inventarisiert³⁸. Die vorliegende Auswahl erfolgte mit einem Schwerpunkt auf chronologisch und funktional aussagekräftigen Einzelfunden sowie auf ausgewählten Fundgruppen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Prospektionen mit Metalldetektoren kaum Keramik- oder Glasfunde zum Vorschein bringen. Nicht bestimmbare Eisen-, Bronze- und Bleifunde wurden zudem bei der Fundaufnahme nicht berücksichtigt³⁹. Etliche Metallfunde dürften in die Neuzeit zu datieren sein, bei wenigen anderen Metallfunden (s. u.) ist eine Zuordnung in die römische Zeit nicht zwingend.

Nachrömische Funde

Ein Vergleich des Fundniederschlags von verschiedenen Prospektionsgebieten ist schwierig, denn es gilt, diverse Faktoren wie Grösse des Suchperimeters, Zugänglichkeit des Areals oder Suchintensität zu beachten⁴⁰. Dennoch kann der

- 37 Sondierschnitt 2: Glasfragment; Sondierschnitt 4: 2 Nagelfragmente, 3 WS helltonige Keramik; Sondierschnitt 5: Bleigeschoss; Sondierschnitt 7: Nagelfragment, Glasfragment, WS Glanztonkeramik, RS grobkeramischer Topf.
- 38 Nach Gattungen: 4 Keramikfragmente, 4 Glasfragmente, 18 Fragmente aus Buntmetall, 116 Eisenfragmente, 27 Münzen, 27 Bleifragmente, 83 Ziegel und 1 Goldfund. Neuzeitliche/moderne Metallfunde sowie Baukeramik ohne besondere Merkmale wurden nicht inventarisiert, sondern direkt entsorgt.
- 39 Dabei handelt es sich in erster Linie um Eisenfragmente, die stark fragmentiert und durch die Bodenlagerung korrodiert sind. Diese Funde konnten weder geröntgt noch restauriert werden. Der nächst grössere Anteil sind vierkantige Nägel. Einige Bleifragmente – darunter auch sehr kleine blechförmige Schnipselchen – sollen hier hervorgehoben werden.
- 40 Überlegungen dazu bei Lanzicher 2022, 68–77.

Typ	Sporn Bereich Heiligtum FK G07451	Abhänge Bereich Heiligtum FK G07453	S1 FK H00506	S2 FK H00507	S3 FK H00508	S4 FK H00509	S6 FK H00511	S7 FK H00512	S8 FK H00513	Gewicht in g, Total
Tegula ohne Leiste	2	2	1					1	2	5819
Tegula mit Leiste			8	2	1	4	8	6	13	16437
Tegula mit Pfotenabdruck	2									1171
Tegula mit Wischmarke							1		1	711
Tegula Leiste links oben	2			1			1			3326
Tegula Leiste links unten	4				1		1	2	2	7773
Tegula Leiste rechts oben	4	1	1		1		1			8091
Tegula Leiste rechts unten	2	1	2				1		1	8634
Imbrex			1				1	2	1	2228
Anzahl inventarisiert	16	4	13	3	3	4	14	11	20	
Gewicht inventarisiert (in g)	17440	2789	6803	455	1925	1824	6534	4932	11488	54190
Anzahl Tegulae/Imbrices entsorgt	197	43	63	45	37	73	95	59	91	
Gewicht entsorgt (in g)	51500	10500	8900	8700	6200	10200	18200	14900	14500	143600

Abb. 9: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Die geborgenen Baukeramikfragmente mit Typenbestimmung und Gewichtsangaben in Gramm. S: Sondierschnitt; FK: Fundkomplex.

	Römerzeit		17.–19. Jahrhundert		Ende 19./20. Jahrhundert		unbestimmt		Total
Münzen	24		2	Bern, Kanton, Halbbatzen 1796 20 Rp. 1850	1	Barbados, Republik, 5 cents 1973			27
Gold	1	Fingerring							1
Buntmetall	2 + 3 wohl römisch	Fragment Statuette? Fuss Zwiebelknopffibel Produktionsabfall (3)	9	Knöpfe (3) Gürtelschnallen (3) Ringe (2)	2	Bezeichnungsnägel	12	Produktionsabfall (5)	28
Blei	12 wohl römisch	Bleischeibe Produktionsabfall (11)	4	Geschosskugeln	6	Projektil	12	Produktionsabfall? (9)	34
Eisen	4 + 42 wohl römisch	Lanzenspitze Haken Schuhnägel (2) Glocke Tülle/Geschoss Nägel (39)	8	Gertel Glocke Hufeisen Klaueneisen	8	Bezeichnungsnägel Hämmer (2) Griff Pflasterkelle Sackmesser Klappmesser Gabel Dosenblech	65		127
	31 + 57 wohl römisch		23		17		89		217

Abb. 10: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Die während der Prospektion geborgenen und einzeln erfassten Metallfunde, grob chronologisch gegliedert.

neuezeitliche Fundanfall der Flühweghalde im Vergleich zu Ensembles aus bewirtschafteten Flächen oder im Umfeld von Verkehrswegen als niedrig bewertet werden⁴¹. So liegen im Fundmaterial nur drei Knöpfe vor. Speziell verwiesen sei hier nur auf das zentral mit einem eingeritzten Wirbelmotiv verzierte Objekt, das ins 18./19. Jahrhundert gehört (Abb. 11)⁴². Auch andere Trachtelemente wie Gürtelteile sind selten. Im Weiteren erbrachte die Prospektion nur ein einziges Hufeisenfragment und ein Klaueneisen⁴³. Andere neuezeitliche Objektgruppen wie Bleiplomben und -marken oder Pilgerzeichen fehlen ganz. In nachrömischer Zeit scheint das Areal also nur sporadisch begangen und kaum intensiv genutzt worden zu sein, was aufgrund der Topografie mit den steilen Abhängen wenig überrascht. Bei den grossen Nagelfluhbrocken am westlichen Fuss des Plateaus pflegten in jüngerer Zeit Jäger und Waldarbeiter im Schutz der Balmen zu picknicken, wie uns Rudolf Laur-Belart in seinen Berichten überliefert⁴⁴. Aus diesem Bereich stammen eine Gabel, ein Klappmesser und einzelne Schuhnägel. Mit den Grabungen von 1933 in Zusammenhang zu bringen sind wohl ein Maurerhammer, ein Pflasterhammer und das Grifffragment einer Pflasterkelle sowie eine vollständige Kelle (vgl. Abb. 8; 11). In diesen Kontext gehören vermutlich auch die drei mit 61, N (oder Z) und AR beschrifteten sogenannten Bezeichnungsnägel. Sie dienten möglicherweise als Fixpunkte bei der lokalen Vermessung der römischen Strukturen. Für seine lokale Vermessung benutzte R. Laur-Belart einen mit N bezeichneten Fixpunkt, wie seinen Aufzeichnungen zu entnehmen ist. Eine Auflösung des Kürzels AR mit Augusta Raurica liegt auf der Hand. Die damaligen Untersuchungen auf der Flühweghalde wurden allerdings noch durch die «Schweizerische Kommission für römische Forschungen» durchgeführt, denn die Gründung der Stiftung Pro Augusta Raurica im Jahr 1935 stand erst noch bevor.

Kommentar zu Einzelfunden (Taf. 1; 2)

Im Fundmaterial sind Fragmente von vier Keramikgefässen vertreten. Ein klein fragmentiertes Tellerrandfragment

stammt wohl aus einer südgalischen Terra-Sigillata-Produktion und ein stark verwittertes Wandfragment kann einem Glanztonbecher mit Barbotineauflage zugeordnet werden⁴⁵. Beide Gefässe gehören ins 1. oder 2. Jahrhundert. Ein Kochtopf 1 mit ausgelegtem und profiliertem Rand der Form T45 wird ins zweite Drittel des 3. Jahrhunderts datiert⁴⁶. Die beiden Glasgefässe 2 und 3 stammen von einer nicht näher bestimmbar Flasche bzw. von einer Vierkantflasche der Form AR 156/I 50. Letztere waren ab der zweiten Hälfte des 1. bis sicher ins 3. Jahrhundert in Gebrauch⁴⁷.

Unter den Buntmetallfunden sind ein Fibelfuss 5 und ein Blätterzweig 8 besonders hervorzuheben. Die beiden Bronzeringe 6 und 7 dienten einst als bewegliche Verbindungsringe⁴⁸; der rund und innen hohl gearbeitete Ring 6 weist wahrscheinlich in die Neuzeit – auch der vierkantig gearbeitete Ring 7 ist nicht zweifelsfrei römisch. Der Fibel-

41 Einen Eindruck des Fundniederschlags und der Fundpalette geben beispielhaft die Prospektionen in Altenburg (D) und Rheinau ZH (Nagy 2019), am Morgarten ZG (JeanRichard u. a. 2017), in Würenlingen AG (Koch u. a. 2021) und in Roggwil BE (Lanzicher 2022). Ebenfalls als Vergleich dienen können die bisher nicht bearbeiteten und vorgelegten Funde der Metalldetektorprospektionen auf dem Wittnauer Horn AG (Meldung Wtt.019.51; Dokumentation und Funde im Archiv und der Archäologischen Sammlung der Kantonsarchäologie Aargau) oder aus dem Lindfeld in Lenzburg AG (Meldung Lnz.020.50; siehe dazu Setz 2021).

42 Vgl. Nagy 2019, Taf. 16,449.

43 Zur Einordnung sei hier an die Prospektion in Würenlingen AG verwiesen. Im offenbar intensiver genutzten Wald zeigte sich mit 25 Hufeisen ein ganz anderes Bild: Koch u. a. 2021.

44 Riha 1980, 6, und Sonntagsblatt der Basler Nachrichten vom 18. Februar 1934 (28. Jahrgang, Nummer 7).

45 Die beiden Keramikfragmente wurden nicht in den Fundkatalog aufgenommen.

46 Schucany/Mattmann 2019, 82 mit Abb. 49; 428 f.

47 Fünfschilling 2015, 428.

48 Vgl. z. B. Wyss/Wyss Schildknecht 2022, Taf. 81,1138. Vergleichbare Ringe sind funktional vielfach einsetzbar, sie wurden beispielsweise auch als Schlaufenringe zur Windelbefestigung bei Wickelkindern benutzt: Pfäffli 2013, 36.



Abb. 11: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Nicht römische Metallfunde. Neben neuzeitlichen Trachtbestandteilen (Knopf, Schnallenteile) kamen u. a. auch Werkzeuge und Bezeichnungsnägel zum Vorschein, die möglicherweise von der Ausgrabung 1933 stammen.

fuss 5 gehört zum Typ Keller/Pröttel 3/4D und findet eine ausgesprochen gute Parallele bei den Zwiebelknopffibeln im Fundmaterial der Grabung 2008.003 «DH Implenja, Mühlegasse» in Kaiseraugst⁴⁹. Der Typ Keller/Pröttel 3/4D wird in die Zeit ab etwa 330 n. Chr. bis ins beginnende 5. Jahrhundert datiert. Da bei unserem Exemplar der Bügel fehlt, kann die Datierungsspanne nicht genauer eingegrenzt werden.

Der Blätterzweig 8 besitzt eine deutlich herausgearbeitete Schauseite mit vier noch erhaltenen, ineinander gestellten dreiteiligen Blättern und einem Blattkelch als Abschluss; die Rückseite ist flach gearbeitet (Abb. 12). An dieser Stelle war der Blätterzweig vielleicht an einem Träger fixiert. Parallelen⁵⁰ mit vegetabilen Dekorelementen geben möglicherweise einen Anhaltspunkt zum Träger bzw. zum Verwendungszweck des Blätterzweigs⁵¹: Es sind dies einerseits das allerdings vollplastisch gearbeitete Bäumchen der Dea-Artio-Darstellung aus Muri BE⁵², eine Darstellung des jungen mit einer Weinranke umrahmten Herkules von Neuvy-en-Sullias (F)⁵³ und eine Amor-Statuette aus Weissenburg (D) mit eingepasstem Zweig an der Rückseite, der ursprünglich von einem Kandelaberarm stammt⁵⁴. Demgegenüber sind andererseits naturalistisch gearbeitete Blätter aus Bronze, Silber und manchmal aus Gold, die auch an Ästchen fixiert wurden, als *ex voto* öfters in Heiligtümern nachgewiesen⁵⁵. Eine wichtige Parallele stammt aus einem Votivdepot in Tarquinia (I), das in einem Gebäude unmittelbar innerhalb der Stadtmauer gefunden wurde. Mit einem dreiblättrigen Zweig aus Buntmetall war dort ein Stock bzw. Stab, ebenfalls aus Buntmetall gefertigt, mit einer Weiheinschrift an die etruskische Göttin Thuftha (Agrar-/Naturgöttin) dargebracht worden⁵⁶. Somit ist denkbar, dass der gerade Blätterzweig 8 entweder als Bestandteil eines Objekts verwendet oder – in Anbetracht des Fundkontexts durchaus möglich – als eigenständiges Objekt einer Gottheit dargebracht worden ist.



Abb. 12: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Vorder- und Rückseite des bronzenen Blätterzweigs 8. M. 1:1.

Die Eisenfunde lassen sich in drei Funktionsgruppen einteilen: Militaria 9 und 10, Bauteile 13 und Glocken 11 und 12. Auch bei diesen Fundgruppen bestehen Unsicherheiten bezüglich Bestimmung und chronologischer Einordnung. Zu den Militaria darf die Lanzenspitze 9 gezählt werden⁵⁷. Aufgrund des Erhaltungszustands fraglich ist die

49 Flückiger 2021, 95 Taf. 42,847.

50 Vielen Dank an Annemarie Kaufmann-Heinimann, Basel, Norbert Franken, Mainz (D), und Rudolf Känel, Augusta Raurica, die uns bei der Recherche sehr unterstützt haben.

51 Für Beispiele von Altären oder Basen mit vegetabilen Zweigen als Träger für vergleichbare Dekorelemente siehe Dräger 1994, Taf. 84; 85.

52 Kaufmann-Heinimann 2002, 48.

53 Gorget 2007, 221.

54 Steidl 2021, 104 mit Kat. 20; 21. Für einen baumförmigen Kandelaber vgl. Castoldi 2017, 255 mit Abb. 31.2; 31.3. Diese Hinweise verdanken wir Annemarie Kaufmann-Heinimann, Basel.

55 Castoldi 2016, 171 f. mit Abb. 2.3; 4; für römische Beispiele – auch aus profanen Fundzusammenhängen – vgl. Castoldi 2017, 253 mit Abb. 31.1. Auch diesen Hinweis verdanken wir Annemarie Kaufmann-Heinimann, Basel.

56 Quarello 2018, 196–199; 208–210 mit Abb. 1; 2; zur Datierung ins 3./2. Jahrhundert v. Chr. vgl. Quarello 2018, 198. Diesen Hinweis verdanken wir Rudolf Känel, Augusta Raurica.

57 Deschler-Erb 1999, Taf. 7,74; zur chronologischen Einordnung vgl. Deschler-Erb 1999, 20 f.

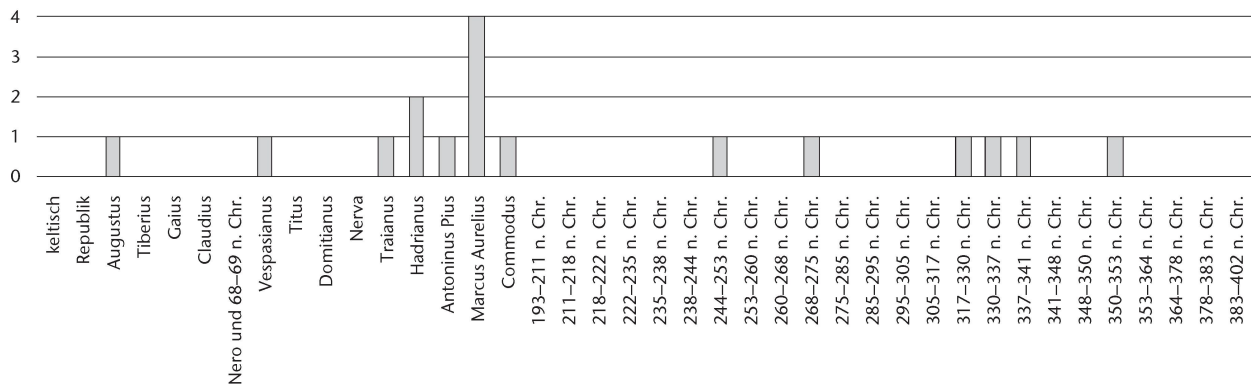


Abb. 13: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Münzkurve der 17 genau bestimmbaren römischen Münzen. Nicht einbezogen sind die sieben nur allgemein ins 1. und 2. bzw. ins späte 3. und 4. Jahrhundert zu datierenden Prägungen. Prägeperioden nach Peter 2001.

Zuordnung der Tülle **10**; es könnte sich auch um eine Geschossspitze handeln⁵⁸. Die eisernen Glocken **11** und **12** werden meist als Viehglocken interpretiert und kommen im Kontext ländlicher Villen immer wieder vor⁵⁹. Die kleine Glocke **12** findet gute Entsprechungen in Augusta Raurica selbst⁶⁰. Die Zuordnung der grösseren Glocke **11** in einen römischen Zeithorizont ist fraglich. Vergleichsfunde aus verschiedenen Zusammenhängen, z. B. aus der Villa in Seeb ZH, aus dem römischen Heiligtum von Thun-Allmendingen BE oder aus Hortfunden in der Pfalz (D), besitzen einen viereckigen Grundriss und weisen eine stärker konische Wand auf, dazu sind sie sehr häufig gefaltet und vernietet⁶¹. Dies könnte darauf hinweisen, dass die Schelle **11** neuzeitlich zu datieren ist. Auch das Baueisen **13**, ein Haken, ist u. E. nicht ganz eindeutig; normalerweise haben solche Haken aus römischen Kontexten ein bis zwei Nagellöcher, die bei unserem Exemplar **13** aber fehlen⁶².

Im Fundensemble kommen insgesamt 27 Münzen vor (Abb. 13)⁶³. Drei Münzen **38–40** sind neuzeitlich zu datieren. Die früheste Münze **14**, ein unter Augustus geprägter Nemausus-As bzw. -Dupondius wird in die Jahre 20–10 v. Chr. datiert. Die jüngsten Münzen **32–35** stammen aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts, wobei die Schlussmünze **35** eine Münze des Magnentius ist. Sechs Münzen **26–29**, **36** und **37** sind so stark korrodiert, dass sie nicht mehr genauer einzuordnen sind. Ein Antoninian **30** aus Silber des Trebonianus Gallus wird in die Jahre 251–253 n. Chr. datiert. Auffällig sind die vergleichsweise zahlreichen Prägungen für Lucilla **21** und Faustina II. **22–24**⁶⁴. Erstere wurde zusammen mit einer weiteren Münze gefunden (**20**). Die drei Letzteren stammen vom Plateau, streuen aber über eine Distanz von 10 m. Die Häufigkeit der Münzen des späten 3. bis mittleren 4. Jahrhunderts widerspiegelt den verstärkten Münzausstoss in diesen Zeitabschnitten.

Baukeramik

Die Baukeramik stellt einen wichtigen Anteil des Fundmaterials. Um diesem Umstand gerecht zu werden, wurde die

gesamte Baukeramik aufgenommen (vgl. Abb. 9). Dabei wurde neben dem Gewicht auch der Typ (Tegula, Imbrex) und, falls vorhanden, Wischmarken, Pfotenabdrücke oder die Verortung der Leisten an den Tegulae ermittelt. Auffällig sind neben grösseren Tegulafragmenten des 1. und 2. Jahrhunderts einige wenige kleinformatige Tegulae, die ins 4. Jahrhundert zu datieren sind. Bei Letzteren gibt es Exemplare, die stark poröse und verwitterte Oberflächen aufweisen und die demnach längere Zeit an der Oberfläche gelegen haben müssen⁶⁵.

Produktionsabfälle

Im gesamten Fundbestand fielen zahlreiche unförmige Buntmetall- und Bleiobjekte auf (n = 28), die typologisch nicht

58 Für Geschossspitzen vgl. Flückiger 2021, Taf. 39,632; für Geschosbolzen vgl. Deschler-Erb 1999, Taf. 1,11.

59 Fellmann 1990, 202 mit Taf. 45,178–189.

60 Wyss/Wyss Schildknecht 2022, Taf. 11,190; Fünfschilling 2006, Taf. 174,3383.

61 Fellmann 1990, Taf. 45,189; Leuch-Bartels 2009, Taf. 34,281; 55,537; Hanemann 2014, 223–230.

62 Vgl. Schaltenbrand Obrecht 1996, 319 mit Taf. 1–4.

63 Die Münzbestimmungen verdanken wir Markus Peter, Augusta Raurica.

64 Vier Mittelbronzen für Faustina II. bzw. für Lucilla stehen nur zwei mit dem Portrait des Antoninus Pius bzw. des Marcus Aurelius gegenüber, das Verhältnis beträgt also 2:1. In Augusta Raurica beträgt die entsprechende Relation beim momentanen Forschungsstand 143:434, also 0,33:1! Die auffällige Diskrepanz könnte mit der kleinen Zahl erklärbar sein, möglicherweise steckt aber mehr dahinter: eine bewusste Selektion von Münzen mit weiblicher Konnotation, was wiederum ein Hinweis auf eine weibliche Gottheit sein könnte, die auf der Flühweghalde verehrt wurde.

65 Nach Rudolf Känel, Augusta Raurica, weist die Baukeramik von der Flühweghalde im Vergleich zu anderen Ziegelfragmenten aus Augusta Raurica ausnehmend stark verwitterte Oberflächen auf. Wir danken R. Känel für vielfältige Hinweise und für die chronologische Einordnung der Baukeramik.

datiert werden können. Etwa die Hälfte kann aufgrund ihrer Fließstruktur als Produktionsabfall angesprochen werden. Die Objekte streuten über das ganze abgesuchte Gebiet, im und beim Heiligtum, auf dem Plateau und in den Abhängen. Es ist naheliegend, dass es sich dabei um Überreste der Metallverarbeitung im Umfeld des Heiligtums handelt, die beim (Um-)Bau oder bei der Auflassung bzw. beim Recycling von Altmetall anfielen. Die zweite Gruppe weist eine zapfenförmige Struktur mit einer Spitze auf. Möglicherweise handelt es sich um Gusstropfen oder teilweise um verformte Projektilen. Diese Objekte fanden sich nur im östlichen Vorfeld des Heiligtums, deshalb ist ein Zusammenhang mit dem Heiligtum beim jetzigen Kenntnisstand fraglich.

Nägel

Wohl die häufigste Fundgruppe sind Nägel bzw. Nagelfragmente, die sich zeitlich jedoch nicht einordnen lassen. Da der Ort in nachrömischer Zeit nicht mehr besiedelt wurde, ist es legitim, auch die Nägel grösstenteils zum Heiligtum zu zählen. Die Fundkartierung unterstützt diese Vermutung, da sich die Nägel klar auf das Heiligtum konzentrieren. 27 Nägel lagen so vollständig vor, dass ihre Gesamtlänge gemessen werden konnte. Die kleine Datenreihe bietet keine statistisch ausreichende Basis für detaillierte Vergleiche und Berechnungen. Die Nagellängen bewegen sich jedoch klar im Bereich von vergleichbaren Ensembles, wie z. B. den vorgelegten Nägeln vom Tempel Sichelen 2 in Augusta Raurica⁶⁶. Die meisten Nägel (11) weisen eine Länge zwischen ca. 4,5 cm und 6,5 cm auf (Abb. 14). Es handelt sich wohl mehrheitlich um Teile von Holzkonstruktionen der Tempelanlage. Tendenziell fanden sie sich auch eher am Rand der Hofmauern, wo eine Portikus vermutet wird.

Fundstreuung

Bei der Beurteilung der Fundstreuung gilt es zu beachten, dass ein Grossteil der Funde verlagert sein dürfte. Insbesondere in Bezug auf die Abhänge gehen wir davon aus, dass die Objekte nicht mehr an ihrem originalen Fundort lagen, sondern durch Erosion oder mit dem Aushub der Altgrabungen in den Hängen landeten. Auf dem Plateau selbst ist ebenfalls mit Umlagerungen zu rechnen, verursacht einerseits durch die Grabungen und andererseits durch Baumwürfe, Detektorgänger, grabende Tiere usw. Die Kartierung der geborgenen Funde lässt aber folgende Tendenzen erkennen (Abb. 15):

Die nachrömischen Funde streuen über das gesamte Suchgebiet. Die römischen Funde konzentrieren sich, wie zu erwarten, auf das Heiligtum. Nur die römische Münze 37 fand sich über 60 m weit im östlichen Vorfeld, die Glocke 12 noch wesentlich weiter weg.

Römische Funde lagen auch im Nord- und im Westabhang der Plateauspitze, teils weit im Bereich Hangfuss. Die Funde kamen vermutlich grösstenteils durch die Erosion oder mit dem Grabungsaushub an diese Stellen. Der Südabhang ist allgemein eher fundleer, was einerseits mit seiner

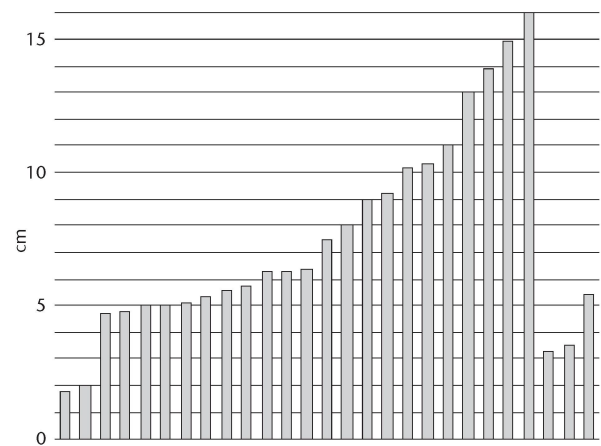


Abb. 14: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Längen der vollständig erhaltenen Eisennägel sowie am rechten Ende drei Nägel, bei denen kaum mehr als 0,5 cm fehlt.

Zugänglichkeit und andererseits mit Erdeingriffen beim Bau des Waldwegs («Flüeweg») am Hangfuss erklärt werden kann.

Sondierungen

Bereits während der ersten Prospektionskampagne im Jahr 2021 wurde ein Abschnitt der freiliegenden nördlichen Hofmauer MR 1 präpariert und mit dem Tachymeter eingemessen (vgl. Abb. 24). Dabei wurde eine Abweichung von gegen 2 m zur bisherigen Lokalisierung des Grundrisses festgestellt. Aus diesem Grund erschien es angebracht, den Grundriss anhand von Sondierschnitten an neuralgischen Punkten neu zu lokalisieren und zu vermessen. Im Weiteren sollte in den Bodeneingriffen die Erhaltung der römischen Befunde geklärt und die Dokumentation der Grabung von 1933 ergänzt werden, denn es fehlten Angaben zur Überdeckung der Mauerreste sowie zur Tiefe der damaligen Eingriffe. Während der Kampagne vom 16. bis 21.05.2022 wurden deshalb gezielt acht Sondierschnitte angelegt und von Hand ausgehoben (Abb. 16; 17)⁶⁷. Da die archäologischen Reste auf der Flühweghalde nicht unmittelbar durch geplante Baumassnahmen gefährdet sind, wurde darauf verzichtet, in die ungestörte archäologische Substanz einzugreifen.

⁶⁶ Schaltenbrand Obrecht 1996, Abb. 24 und Tabelle 30.

⁶⁷ Sondierung 2022.006 «Prospektion Flühweghalde». Dabei konnte auf die Unterstützung der Freiwilligen der Kantonsarchäologie Aargau gezählt werden, die sich inzwischen während drei Feldkursen – einer Grabung nur mit Freiwilligen – einen reichen Erfahrungsschatz angeeignet hatten. Zu Konzept und Zielen des Feldkurses siehe Koch 2021.

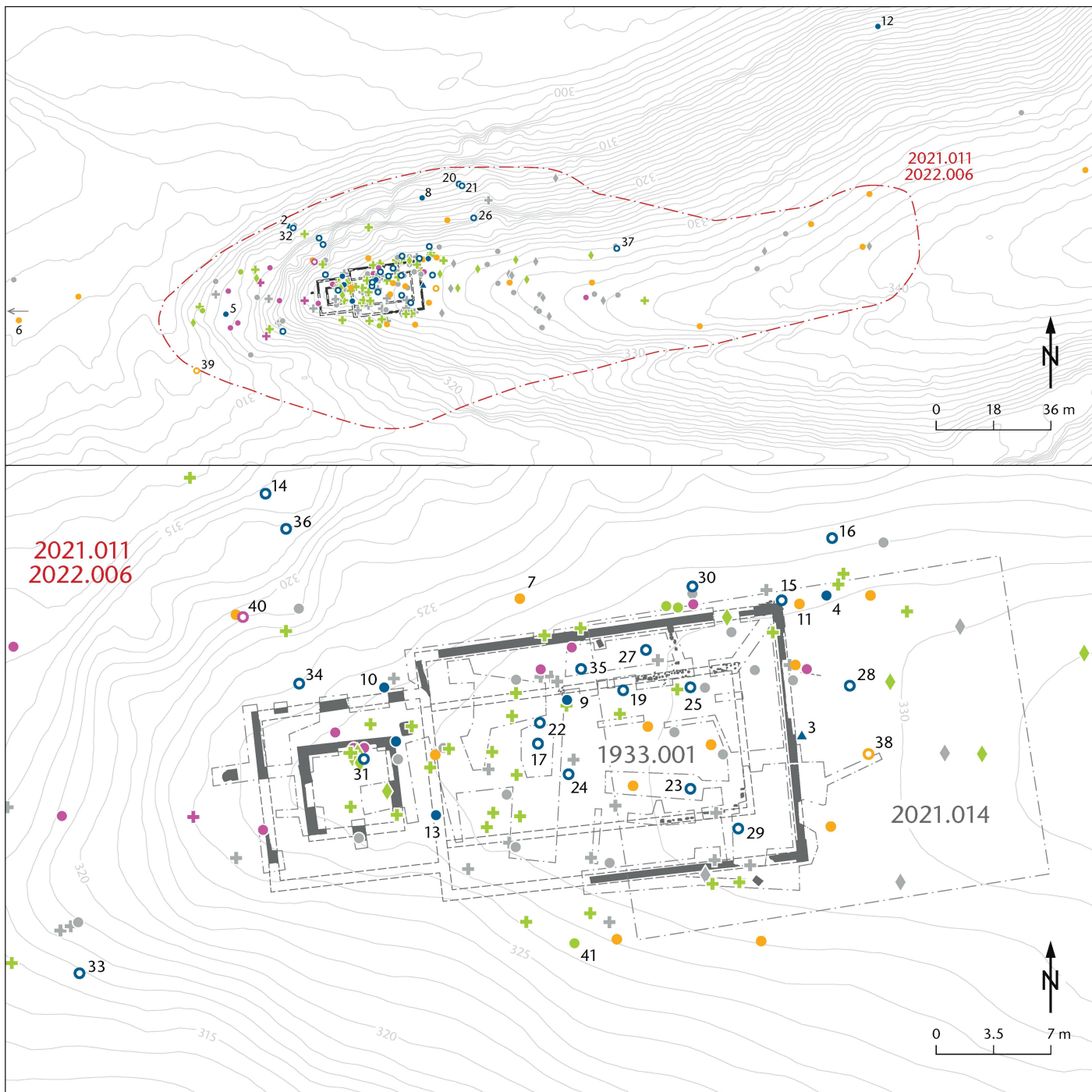


Abb. 15: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Fundverteilung nach Kategorien im Areal des Heiligtums und im Umfeld. Rekonstruierter und neu georeferenzierter Grundrissplan der Grabungen von 1933 (s. a. Abb. 28). Die Nummerierung entspricht jener des Katalogs. M. 1:1800 bzw. M. 1:350.

Sondierschnitt 1

Sondierschnitt 1 wurde so angelegt, dass die Nordostecke der Hofumfassung gefasst werden konnte. Dank dem frei-

liegenden Abschnitt der nördlichen Hofmauer MR 1 war die Orientierung im Gelände einfach möglich. Die Mauerkrone ist kaum überdeckt und kommt direkt unter einer weni-

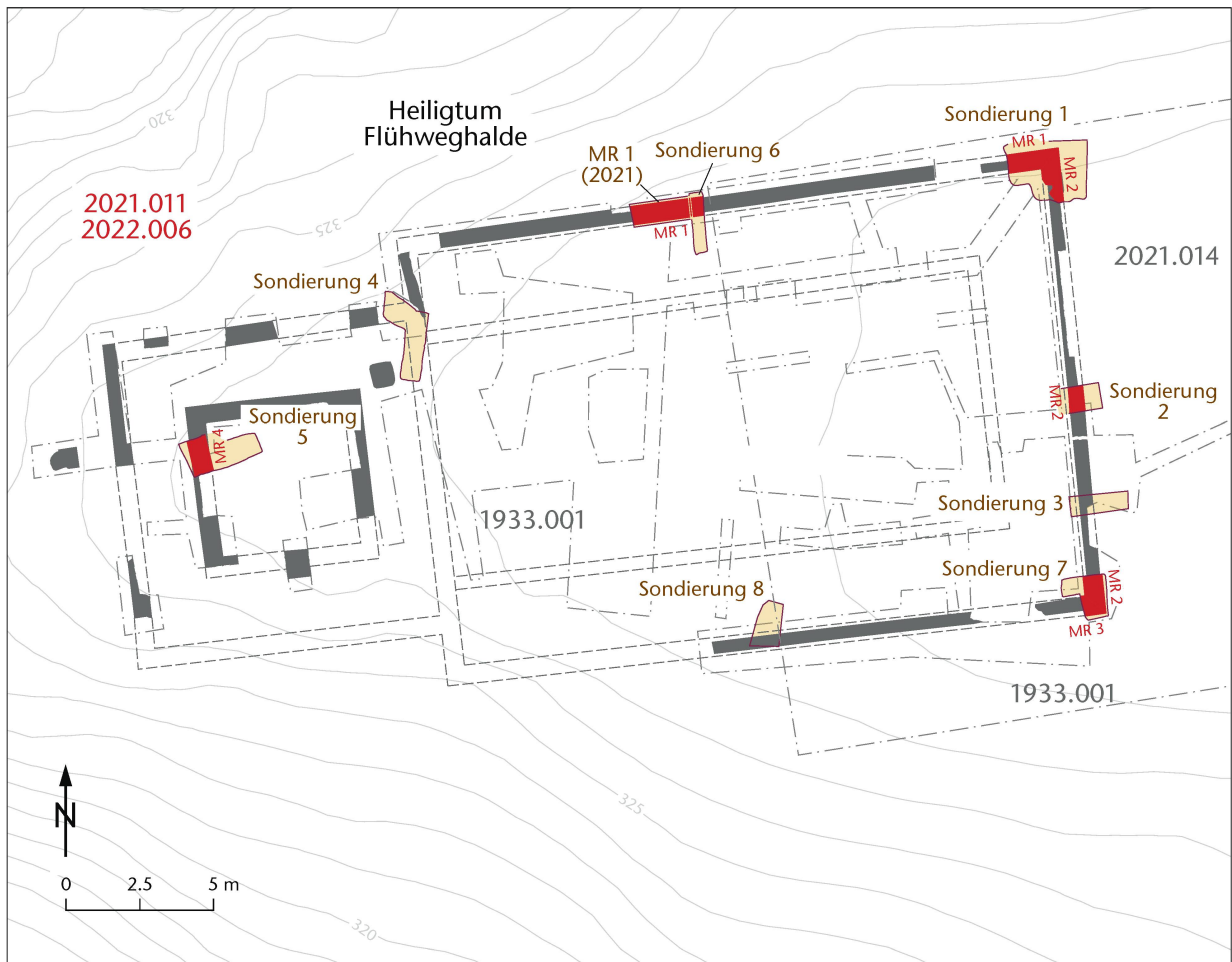


Abb. 16: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Situationsplan (georeferenziert, s. a. Abb. 28). M. 1:250.

ge Zentimeter mächtigen Humusschicht zum Vorschein. Die Mauerecke MR 1/MR 2 ist auf der Innenseite gut fassbar (Abb. 18). Auf der Aussenseite gegen Norden ist sie ausgebrochen (Erosion, Eingriff Wurzel). Mindestens das Fundament der Ecke dürfte in grösserer Tiefe jedoch noch erhalten sein. Dies entspricht der 1933 festgehaltenen Situation, wobei damals ein Baum die Arbeiten an der Aussenseite erschwert haben dürfte. Allgemein scheint der ursprüngliche Mauerverband stark durch die Durchwurzelung überprägt. Zusätzlich ist die Nordmauer durch den Hangdruck gegen Norden abgerutscht, ähnlich der Situation bei Sondierschnitt 6. Das wohl im Verband errichtete zweihäuptige Mauerwerk der Mauern MR 1 und MR 2 besteht aus grob zugehauenen Kalkbruchsteinen und ist lagig aufgebaut (Abb. 19). Mauer MR 2 wies eine Breite von 45 cm auf, Mauer MR 1 dürfte ursprünglich ähnlich breit gewesen sein. Der Mörtel hat sich im Lauf der Jahrhunderte aufgelöst und wurde ausgewaschen. Beim lockeren Material im Hofinnern dürfte es sich um wiederverfüllten Aushub der Grabung von 1933 handeln. Ziegelschutt und Mauerschutt auf der Aussenseite scheinen ungestört. Der dokumentierte Ziegelschutt auf der Aussenseite des mutmasslichen Tempelhofs findet seine Entsprechung in Sondierschnitt 2.

Sondierschnitt 2

Ausgehend von Mauer MR 2 in Sondierschnitt 1 wurde Sondierschnitt 2 so angelegt, dass die östliche Hofmauer angeschnitten werden sollte. Nachdem wenige Zentimeter der Humusaufage entfernt waren, lag im Bereich der vermuteten Mauer MR 2 zwar eine Kalksteinkonzentration, ohne jedoch eine klare Mauerkonstruktion zu zeigen. Möglicherweise handelt es sich um bei der Altgrabung umgelagertes Material, da der Mauerabschnitt zumindest teilweise bereits 1933 aufgedeckt worden war. Beim weiteren Abtiefen zeigte sich bereits 20 cm unter dem heutigen Waldboden die erwartete Mauer MR 2 (Abb. 20). Der zweihäuptige Mauer Aufbau aus Kalkbruchsteinen war gut erhalten, abgesehen vom aufgelösten Mörtel. Auf der Mauerinnenseite befand sich Mauerschutt mit einzelnen Ziegeln, auf der Aussenseite relativ dichter Ziegelschutt. Beides wirkte ungestört. Somit dürfte es sich um den Abbruch- bzw. Auflassungsschutt des Tempelbezirks handeln. Die Mauer wurde, anders als 1933, über die gesamte Breite von 45 cm gefasst.

Sondierschnitt 3

Sondierschnitt 3 wurde zur Abklärung des Verlaufs von Mauer MR 2 angelegt (Abb. 21). In einer Tiefe von gegen



Abb. 17: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Die Sondierschnitte wurden von Hand bis auf die Oberkante der Befunde abgetieft, im Bild Sondierschnitt 2. Gut zu erkennen ist die geringe Überdeckung durch den Waldboden.



Abb. 18: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Blick nach Norden auf die Mauerrecke MR 1/MR 2 im Nordosten der Hofmauer in Sondierschnitt 1. Östlich schliesst Versturzmateriale an.



Abb. 19: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Auf der Innenseite der in Sondierschnitt 1 gefassten Mauerrecke MR 1/MR 2 konnten mehrere Steinlagen der inneren Schale von Mauer MR 1 dokumentiert werden.



Abb. 20: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Blick auf die zweischalige Mauer MR 2 in Sondierschnitt 2. Auf der östlichen Aussenseite dieser Hofmauer zeigt sich eine ausgeprägte Ziegelversturzschiene.

20 cm liess sich die Mauer jedoch immer noch nicht fassen. Nachdem Mauer MR 2 in Sondierschnitt 2 jedoch bereits dokumentiert werden konnte, wurde darauf verzichtet, tiefer zu graben. Vermutlich liegt die Mauer unter dem dokumentierten Planum (vgl. Sondierschnitt 7). Konsultiert man den Plan von 1935, müsste in diesem Abschnitt von Mauer MR 2 noch die Fundamentrollierung der Mauer vorhanden sein.

Sondierschnitt 4

Am Übergang des mutmasslichen Umgangstempels zur Hofmauer wurde im Gelände direkt an der Hangkante ein kleiner Geländeausbruch festgestellt. Da hier ein Bodeneinblick mit wenig Substanzverlust möglich schien, wurde dem Ausbruch folgend ein abgewinkelter Sondierschnitt angelegt (Abb. 22). Nachdem die Fläche freigelegt war, blieb die Situation jedoch unklar. Beim hangseitigen Kalksteinpaket könnte es sich um die abgerutschten Reste der Umgangs- bzw. Umfassungsmauer handeln. Die bandförmige Ziegel-

konzentration lässt an die 1933 hofseitig entlang von Mauer MR 1 beobachteten Ziegel denken. Zur Erhaltung der archäologischen Reste wurde an dieser Stelle darauf verzichtet, tiefer zu gehen und die offenen Fragen zu klären. So bleibt die Ansprache der an die Ziegel anschliessenden Schicht aus kleinen Geröllen unklar (Hofplanie oder Nagelfluh?). Gemäss der Pläne der Altgrabung gab es im hier besprochenen Bereich 1933 keine Bodeneingriffe (aufgrund Baum nicht möglich).

Sondierschnitt 5

Um den Grundriss des Heiligtums georeferenzieren zu können, sollte in Sondierschnitt 5 idealerweise die Nordwestecke der mutmasslichen Tempelcella aufgedeckt werden. An entsprechender Stelle stand jedoch ein kleiner Baum. Die Mauerkrone von Mauer MR 4 zeigte sich im nördlichen Teil direkt unter der Oberfläche (Abb. 23). Gegen Süden sank sie ab. Die Mauer ist 60 cm breit und besteht aus lagig gefügten Kalkbruchsteinen. Aufgrund der oberflächennahen



Abb. 21: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Die beiden Sondierschnitte 2 und 3 an der östlichen Umfassungsmauer MR 2 des Heiligtums werden dokumentiert, während in Sondierschnitt 7 die Südostecke MR 2/MR 3 freigelegt wird.



Abb. 22: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Blick nach Südwesten auf Sondierschnitt 4 mit der unklaren Befundsituation am Übergang von der Umfassungsmauer MR 1 (rechts im Bild) zum 1933 gefassten Umgang des Vierecktempels. Der Ziegelversturz befindet sich auf der Innenseite der Nordmauer.

Lage ist der Mauerverband teilweise verschoben. Dennoch zeichnete sich das Westhaupt der Mauer klar ab. Auf der Ostseite war ein Ausbruch zu beobachten. Dies entspricht genau der 1933 festgehaltenen Situation. Im Innern lag Ziegel- und Mauererschutt. Allerdings dürfte dieser zumindest teilweise umgelagert sein, denn genau an dieser Stelle wurde bereits im 19. Jahrhundert auf der Suche nach einer römischen Warte gegraben (s. o. S. 171). Dabei entstand wohl auch der Eingriff ins Mauerwerk.

Sondierschnitt 6

Ein etwa 3 m langer Abschnitt der nördlichen Hofmauer MR 1 war bereits während der ersten Kampagne 2021.011 im Feld sichtbar (Abb. 24). In einem schmalen Schnitt sollte die Schichterhaltung im Hofareal abgeklärt werden. In einer Tiefe von gegen 30 cm kam unter Ziegelschutt ein Kieshorizont zum Vorschein, dessen Oberkante verdichtet war (Abb. 25). Damit wurde vermutlich das jüngste Gehniveau im Hof bzw. in der vermuteten Portikus gefasst. Die beobachtete Ziegelschicht kann mit den 1933 entlang von Mauer MR 1 vermerkten Ziegeln in Verbindung gebracht werden. Mauer MR 1 ist im hier freigelegten Abschnitt stark hangwärts geneigt.

Sondierschnitt 7

Für die exakte Georeferenzierung des Grundrisses war die Dokumentation einer weiteren Mauerecke hilfreich. Ausgehend von der bekannten Nordostecke der Hofumfassung in Sondierschnitt 1 konnte die Südostecke der Mauern MR 2 und MR 3 relativ genau sondiert werden. In einer Tiefe von bis zu 30 cm kam die dicht gesetzte Fundamentrollierung aus Nagelfluhbrocken, Geröllen und Kalkbruchsteinen zum Vorschein (Abb. 26). Bei der Überdeckung handelt es sich um bei der Altgrabung umgelagertes Material. Das Fundament ist mit 60 cm breiter als das in Sondierschnitt 2 dokumentierte aufgehende Mauerwerk. Bereits 1933 wurde hier kein aufgehendes Mauerwerk mehr, sondern nur noch das Fundament («Rollierung») angetroffen. Gemäss Befund dürf-



Abb. 23: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Bis unmittelbar an die Oberfläche des Waldbodens ragen die in Sondierschnitt 5 freigelegten Reste der rund 60 cm breiten Westmauer MR 4 der Cella des Vierecktempels.

ten die Mauern MR 2 und MR 3 in einem Zug erbaut worden sein.

Sondierschnitt 8

In Sondierschnitt 8 sollte der weitere Verlauf von Mauer MR 3 untersucht werden. In bis zu 20 cm Tiefe kamen allerdings keine Hinweise auf die Mauer zum Vorschein. Aus Zeitgründen konnte nicht tiefer gegraben werden. Auf den Plänen von 1933 scheint die Fundamentrollierung teilweise bereits aufgelöst und hangseitig abgerutscht zu sein.

Fazit zu den Sondierungen

Die Mauern des Heiligtums wurden in den punktuellen Sondierschnitten in einem im Vergleich zu den Grabungen von 1933 nahezu identischen Zustand angetroffen, soweit dies mit der Dokumentation von damals abgeglichen werden kann (Abb. 27). Das noch im Aufgehenden erhaltene



Abb. 24: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Bereits während der Prospektion 2021 wurde dieser Abschnitt der nördlichen Umfassungsmauer MR 1 an der Oberfläche des Waldbodens gereinigt und dokumentiert.

Mauerwerk der Hofmauern MR 1 und MR 2 sowie der Cella-mauer MR 4 liegt in den Sondierschnitten 1, 2 und 6 direkt unter der heutigen Oberfläche. Im Verlauf der Jahrhunderte hat sich der Kalkmörtel deshalb aufgelöst und ist inzwischen vollständig ausgewaschen. Die nördliche Hofmauer war zwar schon 1933 hangseitig abgekippt, inzwischen scheint der Hangdruck aber weitergearbeitet zu haben. Es dürfte also nur eine Frage der Zeit sein, bis die oberste, freiliegende Steinlage noch mehr abrutscht.

Im Weiteren zeigten die Sondierungen, dass in den von den Altgrabungen unberührten Bereichen die römischen Schichten noch gut erhalten und fassbar sind (Kieshorizont in Sondierschnitt 6). Auch in den 1933 untersuchten Zonen konnten stellenweise noch die originalen Schichtverhältnisse beobachtet werden (Ziegelversturz in den Sondierschnitten 1 und 2), da man sich damals auf die Mauerverläufe konzentrierte und auf den Baumbestand Rücksicht nehmen musste.

Anhand der neu eingemessenen Mauerbefunde kann der Grundriss des Heiligtums nun exakt georeferenziert werden (Abb. 28). Ein Vergleich mit dem alten Gesamtplan zeigt, dass die Tempelanlage damals ziemlich genau ver-



Abb. 25: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Blick nach Westen auf Sondierschnitt 6 mit einem jüngsten Gehniveau auf der Innenseite der nördlichen Hofmauer MR 1.



Abb. 26: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Erst rund 30 cm unter der Oberfläche des Waldbodens lässt sich in Sondierschnitt 7 die Fundamentschüttung der Südostecke MR 2/MR 3 der Hofmauer fassen. Wie schon bei der Grabung 1933 ist vom Aufgehenden nichts mehr erhalten.

messen wurde: Die Abweichung – die Neuvermessung ergibt einen etwas kleineren Grundriss – blieb unter 1 Prozent. Auch die Ausrichtung wurde mit einer minimalen Drehung im Gegenuhrzeigersinn von 1 Grad 1933 korrekt festgehalten. Nur bei der Lokalisierung der Anlage musste 2022 eine Verschiebung von gegen 2 m Richtung Nordwesten vorgenommen werden.

Neue Erkenntnisse zum Heiligtum

Benutzungszeit

Bisher wurde der Bau des Heiligtums im späteren 2. Jahrhundert und sein Ende zwischen 253 n. Chr. und 270/280

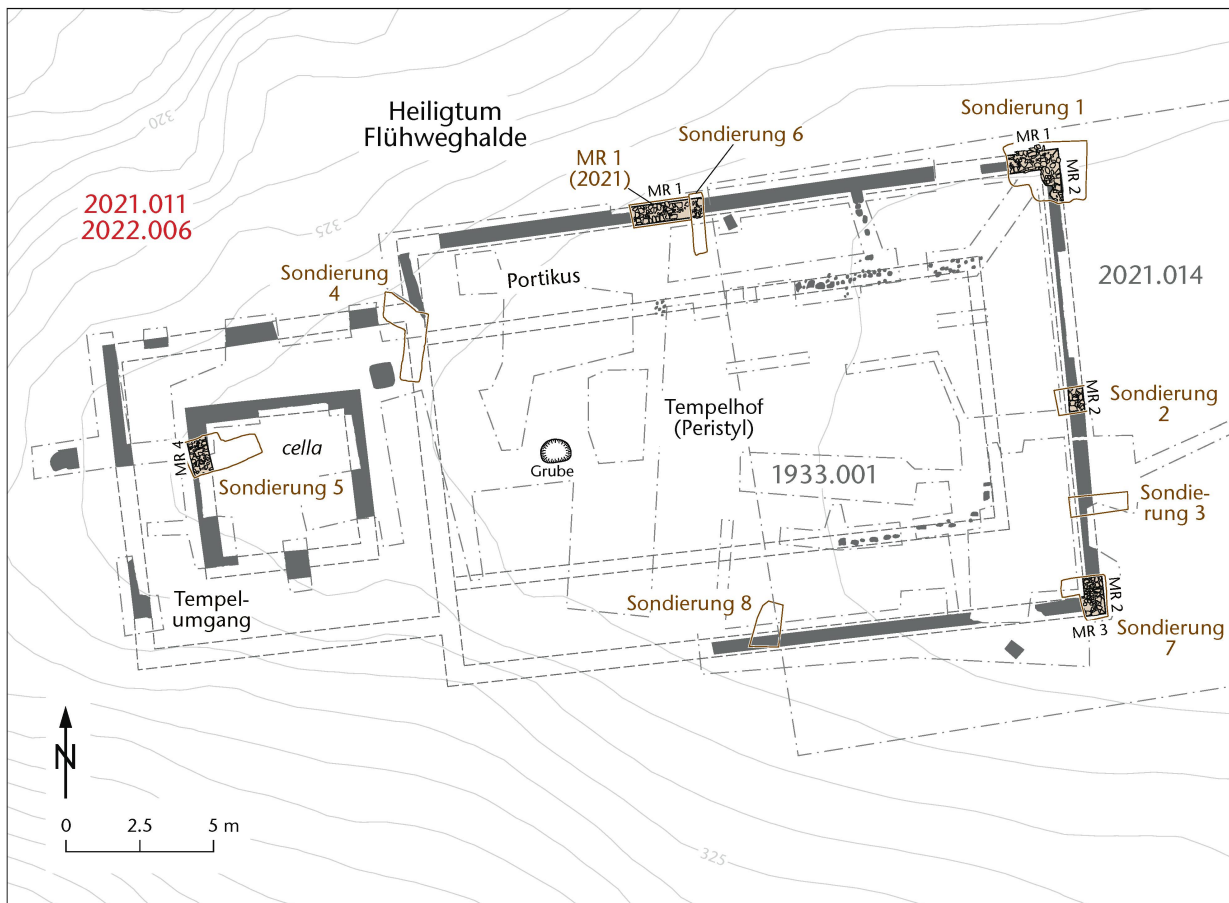


Abb. 27: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Mithilfe der im Rahmen der Sondierungen exakt eingemessenen Mauern konnten die alten Grabungspläne von 1933 im GIS neu georeferenziert werden (s. a. Abb. 28). M. 1:250.

n. Chr. angesetzt⁶⁸. Aus dem Abhang auf der Nordseite stammt nun ein Nemausus-As bzw. -Dupondius 14, der auf eine Begehung des Gebiets in der frühen Kaiserzeit deutet. Mangels weiterer Funde, insbesondere vom Sporn selbst, sind Umfang und Art dieser frühen Nutzung momentan schwer einzuschätzen. Die drei constantinischen Prägungen 32–34 und eine Münze des Magnentius 35 belegen zusammen mit dem Fibelfuss 5 eine Begehung des Platzes bis mindestens in die Mitte des 4. Jahrhunderts. Diese späten Funde stammen aus den Abhängen um die Spornspitze und die Magnentius-Prägung vom Plateau. Sie alle legen die Weiternutzung des Heiligtums bis in die Spätantike nahe. So zeigt sich auch an verschiedenen anderen Plätzen, dass die «alten» Kultorte bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts und noch länger aufgesucht wurden⁶⁹.

Architektur der Anlage

Die 2021 und 2022 durchgeführten Untersuchungen ergänzen und präzisieren den bisherigen Wissensstand. So lag auf der Aussenseite der östlichen Hofmauer MR 2 ein Dachversturz aus Ziegeln. Dies lässt an eine dem Heiligtum vorgelagerte Portikus im Eingangsbereich denken⁷⁰. In dieser oder ähnlicher Form akzentuierte Eingangssituationen

sind von verschiedenen gallo-römischen Tempelanlagen bekannt⁷¹.

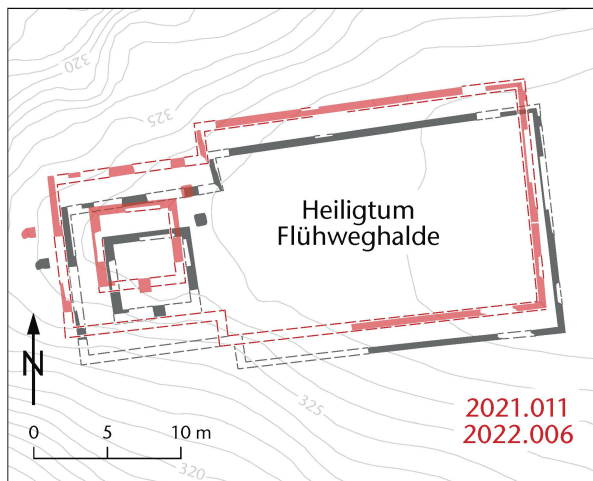
Die zwar nur spärlichen römischen Funde von der Ostseite des Heiligtums, darunter fünf Münzen (20, 21, 26, 28, 37) sowie der Goldring 4 (s. o. Anm. 7), legen dennoch einen Zugang von Osten her nahe und vielleicht auch eine Begehung des Vorfelds im Rahmen von Kulthandlungen.

68 Martin-Kilcher 1980, 55.

69 Dazu Spickermann 2003, 489–497, mit zahlreichen Beispielen. Für die Region sei speziell auf das Heiligtum der Schauenburger Fluh in Frenkendorf BL mit einer Münzreihe bis weit ins 4. Jahrhundert verwiesen. Zum Heiligtum auf der Schauenburger Fluh vgl. Strübin 1974; Oppler 2015, 107 f.; von Wartburg 2021, 40–43. Ebenso muss hier das näher liegende Heiligtum im Büchlihu (Füllinsdorf BL) erwähnt werden, dessen Funde bis in valentinianische Zeit reichen; siehe vorerst Marti/Nick/Peter 2013. Anders sieht die Situation wohl bei den monumentalen, dem öffentlichen Kult gewidmeten Anlagen aus; siehe dazu Van Andringa 2017, 307–319.

70 Eine Interpretation als Reste des nach aussen abgerutschten Pultdachs der Hofportikus erscheint unwahrscheinlich.

71 Fauduet 2010, 76.



■ Mauer 1933 neue Verortung ausgegraben/ergänzt
 ■ Mauer 1933 alte Verortung ausgegraben/ergänzt

Abb. 28: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). Der neu eingemessene Tempelgrundriss von 2022 weist gegenüber dem Grabungsgesamtplan von 1933 einen Versatz von rund 2 m nach Nordwesten auf. M. 1:500.

Hinweise auf weitere Bauten ausserhalb der Tempelanlage blieben jedoch aus⁷².

Im Weiteren konnte im Hof des Heiligtums ein Kieshorizont gefasst werden. Dies ist der erste Hinweis auf eine Gestaltung des Hofareals bzw. der Portikus.

Ausblick

Offene Fragen

Architektur

Von der Gesamtanlage auf dem Sporn der Flühweghalde existieren mehrere anschauliche Rekonstruktionen⁷³. Diese täuschen jedoch darüber hinweg, dass der Gesamtgrundriss nicht vollständig gefasst werden konnte und stark ergänzt ist. Insbesondere die Verbindung von Tempelumgang und Hofmauer mit Portikus ist gestalterisch schwierig zu lösen und scheint nicht abschliessend geklärt, auch weil der ergänzte Grundriss mit einem zentrierten, in die Hofumfassung integrierten Umgangstempel kaum Vergleiche kennt⁷⁴. Eine vergleichbare architektonische Gesamtkomposition ist vom sogenannten Marstempel in Corseul (F) bekannt⁷⁵, der aufgrund seiner Monumentalität und Funktion jedoch nur bedingt mit dem Kaiseraugster Heiligtum verglichen werden kann. Der Umgang der im Innern achteckigen Cella ist hier frontseitig direkt Teil der Hofportikus. In kompakter und vereinfachter Form findet sich die architektonische Konzeption mit einem direkt an einen Hof mit Portikus angegliederten Umgangstempel bei einem Heiligtum in Mâlain (F)⁷⁶. Aufgrund dieser Vergleiche wäre zu diskutieren, ob auf der Flühweghalde der Tempelumgang

ebenfalls hofseitig geschlossen war, allenfalls mit einem herausgehobenen Portal oder einer vorgelagerten, mit der Hofportikus verbundenen Portikus⁷⁷. Der an neuralgischer Stelle angelegte Sondierschnitt 4 lieferte dazu allerdings keine neuen Erkenntnisse.

Chronologie

Allein anhand von Prospektionen und Sondierschnitten lässt sich die Entwicklung des Heiligtums nicht rekonstruieren, denn ein Vorgängerbau oder Umgestaltungen und Neubauten sind so nicht fassbar. Immerhin legen die Ziegelfunde bauliche Massnahmen im 4. Jahrhundert nahe; in welchem Umfang bleibt aber beim momentanen Kenntnisstand offen. Es ist dabei zumindest an Ausbesserungen und kleinere Instandhaltungsarbeiten, beispielsweise beim Dach, zu denken.

Zuweisung des Heiligtums an eine bestimmte Gottheit

Die Ansprache des Fundplatzes als Heiligtum ist unbestritten. Im Fundbestand finden sich jedoch kaum Kultgegenstände, die Hinweise zur Deutung des Heiligtums oder zur bzw. zu den darin verehrten Gottheit(en) geben würden. Dies ist typisch für das Fundinventar von römischen Heiligtümern, in dem in der Regel wenig spezifische Alltagsgegenstände die Mehrheit ausmachen⁷⁸.

Bei den Münzen darf man wohl eher von Deponierungen als von Verlustfunden ausgehen. Denkbar wäre auch, dass sie den Hang hinunter geworfen wurden⁷⁹. Bei Schmuck wie Fibeln und Ringen kann man ebenfalls von Opfergaben ausgehen. Aussergewöhnlich ist der Fund des Goldrings 4 (s. o. Anm. 7). Das spärlich belegte Geschirr dürfte grösstenteils im Rahmen der Kulthandlungen zum Einsatz gekommen sein – wie beispielsweise die Kochtöpfe bei der Zubereitung von Kultmahlzeiten. Möglicherweise als Teil von Standarten können die Waffen in diesem Kontext erklärt werden⁸⁰.

Um das Kultgeschehen im Heiligtum zu rekonstruieren, müssten die Objekte mit ihrer originalen Fundlage untersucht und weitere Fundgruppen einbezogen werden,

⁷² Wie bei Martin-Kilcher 1980, 55, postuliert.

⁷³ Riha 1980, 13 Abb. 5; Neukom/Schaub 2013, 115 Abb. 16.

⁷⁴ Bereits von Riha 1980, 40, angemerkt.

⁷⁵ Zum Tempelbezirk vgl. Provost/Mutarelli/Maligorne 2010.

⁷⁶ Fanum d'Ancely; vgl. Roussel 1979, 226 f.

⁷⁷ Insbesondere bei einer solchen Rekonstruktion ist die 1933 im Umgang dokumentierte rechteckige Rollierung erklärungsbedürftig.

⁷⁸ Eine Zusammenstellung von Kleinfunden aus verschiedenen Heiligtümern findet sich bei Bertrand u. a. 2019.

⁷⁹ Vgl. dazu die Überlegungen ausgehend von den Funden aus dem gallo-römischen Höhenheiligtum auf dem Chasseron VD: Nouvel 2013. Zum Münzwurf: Luginbühl 2013, 259.

⁸⁰ Zusätzlich zum Neufund 9 kam bereits bei den Grabungen 1933 eine Lanzenspitze zum Vorschein (Inv. 1933.132; Eingangsbuch HMB 1933, unpubl.).

wie etwa Tierknochen oder botanische Reste. Die 1933 beobachtete, zentral im Hof gelegene und mit Holzkohle gefüllte (Altar?-)Grube hätte hier vielversprechendes Analysematerial geboten.

Auch nach den neuen Untersuchungen bleibt somit unklar, welche Gottheiten im Heiligtum verehrt wurden und zu welchen Anlässen bzw. Feiertagen es besucht wurde. Der Goldring, die jüngeren Interpretationen der Skulpturenfunde und evtl. auch die Münzen weisen aber eher auf eine weibliche Gottheit hin.

Schutz der Fundstelle

Mithilfe der beiden Prospektionskampagnen von 2021 und 2022 konnten sowohl der Bestand an erhaltenen Mauerpartien des Heiligtums als auch deren Erhaltungszustand zumindest stellenweise geklärt werden; zudem konnte ein relativ grosser Fundbestand wissenschaftlich gesichert werden, der wohl illegalen Sondengängern oder Raubgrabungen zum Opfer gefallen wäre. Nun ist die Fundstelle im Bereich der obersten Schicht des Waldbodens weitgehend frei von archäologischen Metallobjekten und somit nicht mehr interessant für illegal tätige Metalldetektorgänger. Trotzdem wird die Fundstelle in Zukunft mit regelmässigen Kontrollgängen überwacht werden.

Um die akute Bedrohung der Fundstelle zu entschärfen, sind verschiedene Schutzmassnahmen zu überlegen:

Künstliche Terrainaufschüttung

Die teils nur von einer dünnen Waldbodenschicht überdeckten Strukturen und Schichten des römischen Heiligtums sind im lichten Wald relativ schutzlos der Erosion ausgesetzt. Auch die tiefer im Boden liegenden Strukturen und Funde sind wegen der Abgeschiedenheit der Fundstelle von Raubgräbern bedroht. Sowohl für die fortgeschrittene Bodenerosion als auch für die bedrohten Strukturen in den tieferen Schichten wäre eine künstliche Aufschüttung ein sehr guter Schutz.

Hangsicherung

An vielen Stellen entlang des Geländesporns sind die Mauerstrukturen bereits abgegangen und den Hang hinuntergestürzt. Dasselbe gilt auch für fundführende Schichten. Hier könnten natürliche Barrieren aus quer liegenden Baumstämmen vor allem die Situation oberhalb des sehr steil abfallenden Nordhangs verbessern.

Bei den hier genannten Vorschlägen handelt es sich um erste Ideen, die es nun gemeinsam mit den verantwortlichen Spezialist:innen vom Forst Kaiseraugst und den Fachleuten von der Monumentenrestaurierung der Römerstadt Augusta Raurica bzw. des Bereichs Kaiseraugst der Kantonsarchäologie Aargau zu diskutieren und weiter zu verfolgen gilt, um mittel- und langfristig den bestmöglichen Schutz dieser wichtigen Fundstelle zu sichern.

Literatur

- Baerlocher 2018:* J. Baerlocher (mit Beitr. v. M. Buess/S. Cox/L. Grolimund/U. Rosemann u. unter Mitarb. v. C. Saner), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2017. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 39, 2018, 65–107.
- Baerlocher 2022:* J. Baerlocher (mit Beitr. v. S. Cox/P. Koch/M. Nieberle/M. Peter/A. Signer/S. Straumann u. unter Mitarb. v. C. Saner/Ph. Schürmann), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2021. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 43, 2022, 75–129.
- Baerlocher 2023:* J. Baerlocher (mit Beitr. v. S. Cox/M. Nieberle u. unter Mitarb. v. Ph. Schürmann), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2022. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 44, 2023, 59–118.
- Becker 2013:* P.-R. Becker, Raubgräber – Grabräuber (Mainz 2013).
- Berger 2012:* L. Berger (mit Beitr. v. S. Ammann/U. Brombach/Th. Hufschmid/P.-A. Schwarz), Führer durch Augusta Raurica (Basel 2012).
- Bertrand u. a. 2019:* I. Bertrand/M. Monteil/S. Raux (Hrsg.), Mobilier et sanctuaires dans les provinces romaines occidentales (fin du I^{er} s. av. – V^e s. ap. J.-C.). La place des productions manufacturées dans les espaces sacrés et dans les pratiques religieuses. Actes des Rencontres internationales Instrumentum 2015. Monogr. Instrumentum 64 (Drémil Lafage 2019).
- Castoldi 2016:* M. Castoldi, Bronze Trees. In: A. Giumlia-Mair/C. Matusch (Hrsg.), Proceedings of the XVIIth International Congress on Ancient Bronzes, Izmir (Izmir, May 20–25, 2011). Monogr. Instrumentum 52 (Autun 2016) 169–174.
- Castoldi 2017:* M. Castoldi, Bronze Trees from the Greek to the Roman World. In: J. M. Daehner u. a. (Hrsg.), Artistry in Bronze. The Greeks and Their Legacy. XIXth International Congress of Ancient Bronzes (Los Angeles 2017) 253–259.
- Deschler-Erb 1999:* E. Deschler-Erb, Ad arma! Römische Militär des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Augusta Raurica. Forsch. Augst 28 (Augst 1999).
- Deutscher Verband für Archäologie 2020:* Deutscher Verband für Archäologie (Hrsg.), Fluch oder Segen? Über die Arbeit der Kommission «Illegale Archäologie» des Verbandes der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland. BLiCKpunkt Archäologie 3/2019 (2020).
- Dräger 1994:* O. Dräger, Religionem significare. Studien zu reich verzierten römischen Altären und Basen aus Marmor (Mainz 1994).
- Fauduet 2010:* I. Fauduet, Les temples de tradition celtique en Gaule romaine (Paris 2010²).
- Fellmann 1990:* R. Fellmann, Funde aus Eisen, Bronze und Bein. In: W. Drack, Der römische Gutshof bei Seeb, Gem. Winkel, Ausgrabungen 1958–1969. Ber. Zürcher Denkmalpfl. Monogr. 8 (Zürich 1990) 198–218.
- Flückiger 2021:* A. Flückiger, Kaiseraugst zwischen Spätantike und Frühmittelalter. Eine siedlungsarchäologische Studie. Forsch. Augst 55 (Augst 2021).
- Fünfschilling 2006:* S. Fünfschilling (mit Beitr. v. M. Schaub/V. Serneels), Das Quartier «Kurzenbettli» im Süden von Augusta Raurica. Forsch. Augst 35 (Augst 2006).
- Fünfschilling 2015:* S. Fünfschilling (mit Beitr. v. P. Cosyns/F. Cattin/P. Degryse/A. Fischer/B. Gratuze), Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Kommentierter Formenkatalog und ausgewählte Neufunde 1981–2010 aus Augusta Raurica. Forsch. Augst 51 (Augst 2015).
- Gerster 1944:* A. Gerster, Ein Cybele-Heiligtum bei Kaiseraugst. Rekonstruktions-Versuch. Zeitschr. Schweizer. Arch. u. Kunstgesch. 6, 1944, 53–56.
- Gorget 2007:* C. Gorget (Hrsg.), Le cheval et la danseuse: A la redécouverte du trésor de Neuvy-en-Sullias (Paris 2007).
- Hanemann 2014:* B. Hanemann, Die Eisenhortfunde der Pfalz aus dem 4. Jahrhundert nach Christus. Forsch. Pfälzische Arch. 5 (Speyer 2014).
- JeanRichard u. a. 2017:* A. JeanRichard/E. Roth Heege/S. Hochuli, Die archäologische Prospektion «Morgarten 2015». Mittelalter – Moyen Age – Medioevo. Zeitschr. Schweizer. Burgenverein 22/3, 2017, 87–142.

- Kaufmann-Heinimann 2002:* A. Kaufmann-Heinimann, *Dea Artio*, die Bärengöttin von Muri: römische Bronzestatuetten aus einem ländlichen Heiligtum (Bern 2002).
- Koch 2021:* P. Koch, Scherben bringen Glück. Ausgraben mit Freiwilligen in Gebenstorf. *Arch. Schweiz* 44/1, 2021, 32–37.
- Koch u. a. 2021:* P. Koch/S. Straumann/J. Trumm/T. Doppler, Die neu entdeckten Übungslager bei Würenlingen/Döttingen und das römische Legionslager von Vindonissa. *Jahresber. Ges. Pro Vindonissa* 2021, 41–60.
- Koch/Straumann 2023:* P. Koch/S. Straumann, Ein Goldring mit Inschrift aus dem römischen Heiligtum auf der Flühweghalde in Kaiseraugst. *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst* 44, 2023, 193–200.
- Lanzicher 2022:* F. Lanzicher, Das Oppidum von Roggwil. Eine 2008 entdeckte keltische Stadt im Schweizer Mittelland. *Hefte Arch. Kanton Bern* 9 (Bern 2022).
- Laur-Belart 1935:* R. Laur-Belart, Ein Cybele-Heiligtum bei Kaiseraugst. *Anz. Schweizer. Altkde.* 37, 1935, 64–73.
- Laur-Belart 1937:* R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica (Basel 1937).
- Laur-Belart 1966:* R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica (Basel 1966⁴).
- Leuch-Bartels 2009:* K. Leuch-Bartels, Schellen. In: S. Martin-Kilcher/R. Schatzmann (Hrsg.), *Das römische Heiligtum von Thun-Allmendingen, die Regio Lindensis und die Alpen*. *Schr. Bernisches Hist. Museum* 9 (Bern 2009) 126.
- Luginbühl 2013:* Th. Luginbühl, Des données à l'interprétation: analyses et comparaisons. In: Luginbühl u. a. 2013, 239–282.
- Luginbühl u. a. 2013:* Th. Luginbühl/C. Cramatte/J. Hoznour (Hrsg.), *Le sanctuaire gallo-romain du Chasseron. Découvertes anciennes et fouilles récentes: essai d'analyse d'un lieu de culte d'altitude du Jura vaudois*. *Cahiers Arch. Romande* 139 (Lausanne 2013).
- Marti/Nick/Peter 2013:* R. Marti/M. Nick/M. Peter, Füllinsdorf, Büechli-hau: ein spätkeltischer Münzhort und weitere Funde. *Jahresber. Arch. Baselland* 2012 (2013) 30–37.
- Martin-Kilcher 1980:* S. Martin-Kilcher, Zu den Kleinfunden aus der Tempelanlage auf der Flühweghalde. In: Riha 1980, 48–61.
- Müller 2009:* U. Müller (mit Beitr. v. S. Ammann/C. Grezet/L. Grolimund/M. Peter/C. Saner/S. Waddington), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2008. *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst* 30, 2009, 213–239.
- Nagy 2019:* P. Nagy, Archäologie in Rheinau und Altenburg. Prospektionen im schweizerisch-deutschen Grenzgebiet. *Monogr. Kantonsarch. Zürich* 51 (Zürich und Egg 2019).
- Neukom/Schaub 2013:* C. Neukom/M. Schaub, Die geheimnisvolle Statue von der Flühweghalde. Auf Spurensuche: Vom Befund zur farbigen Rekonstruktion. *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst* 34, 2013, 99–116.
- NHMZ:* R. Kunzmann/J. Richter, *Neuer HMZ-Katalog, Band 2. Die Münzen der Schweiz und Liechtensteins, 15./16. Jahrhundert bis Gegenwart* (Regenstauf 2011).
- Nieberle 2022:* M. Nieberle, 2021.014 Kaiseraugst – Geophysikalische Prospektion Flühweghalde. In: Baerlocher 2022, 126.
- Nouvel 2013:* P. Nouvel, Annexe IV. L'utilisation de la monnaie dans les sanctuaires gallo-romains. In: Luginbühl u. a. 2013, 362–379.
- Oppler 2015:* D. Oppler, Ausflug in die Vergangenheit. *Archäologische Streifzüge durchs Baselbiet* (Hochwald 2015).
- Peter 2001:* M. Peter, Untersuchungen zu den Fundmünzen aus Augst und Kaiseraugst, Studien zu Fundmünzen der Antike 17 (Berlin 2001).
- Pfäffli 2013:* B. Pfäffli, Kinder? Kinder! Auf Spurensuche in Augusta Raurica. Begleitheft zur Ausstellung im Museum Augusta Raurica. *Augster Museumsh.* 34 (August 2013).
- Provost/Mutarelli/Maligorne 2010:* A. Provost/V. Mutarelli/Y. Maligorne, Corseul, le monument romain du Haut-Bécherel. *Sanctuaire public des Coriosolites* (Rennes 2010).
- Quarello 2018:* S. Quarello, L'edificio D, lo scavo delle deposizioni votive e la dedica a *Thufthia*. In: G. Bagnasco Gianni (Hrsg.), *Mura Tarquiniesi. Riflessioni in margine alla città*. *ARISTONOTHOS – Scritti per il Mediterraneo antico* 14 (Mailand 2018) 191–220.
- RIC:* H. Mattingly/E. A. Sydenham u. a., *The Roman Imperial Coinage* (London 1923–).
- Riha 1980:* E. Riha (mit einem Beitr. v. S. Martin-Kilcher), Der gallo-römische Tempel auf der Flühweghalde bei Augst. *Augster Museumsh.* 3 (August 1980).
- Roussel 1979:* L. Roussel, Fouilles de Mâlain – Mediolanum (Côte-d'Or). *Gallia* 37/1, 1979, 201–228.
- Schaltenbrand Obrecht 1996:* V. Schaltenbrand Obrecht, Die Baueisen aus der Curia und dem Tempel Sichelen 2 in Augusta Raurica. Bemerkungen zu den einzelnen Baueisentypen, ihrer ursprünglichen Verwendung und ihrer Herstellung. *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst* 17, 1996, 311–372.
- Schucany/Mattmann 2019:* C. Schucany/T. Mattmann, Die Keramik von Augusta Raurica. Typologie und Chronologie. *Forsch. Augst* 52 (August 2019).
- Setz 2021:* F. Setz, Die neuen Kleinfunde vom römischen vicus Lindfeld bei Lenzburg. *Katalog, Aussagepotential und Kontextualisierung*. Unpubl. Projektarbeit Universität Basel 25.10.2021.
- Spickermann 2003:* W. Spickermann, *Germania Superior, Religionsgeschichte des römischen Germanien I. Religion der römischen Provinzen* 2 (Tübingen 2003).
- Steidl 2021:* B. Steidl, Neues zum römischen Schatzfund aus Weissenburg. *Korrekturen, Ergänzungen und Beobachtungen*. *Bayer. Vorgeschbl.* 86, 2021, 83–126.
- Straumann/Koch 2022:* S. Straumann/P. Koch, 2021.011 Kaiseraugst – Prospektion Flühweghalde. In: Baerlocher 2022, 121.
- Strübin 1974:* Th. Strübin, Das gallo-römische Höhenheiligtum auf der Schauenburgerflue. *Helvetica Arch.* 5, 1974, 34–46.
- Tännler 2017:* T. Tännler, Ausflug in die Vergangenheit. *Archäologische Streifzüge durch Augusta Raurica und das Umland* (Basel 2017).
- Van Andringa 2017:* W. Van Andringa, *La religion en Gaule romaine. Piété et politique (I^{er}–IV^e siècle apr. J.–C.)* (Arles 2017²).
- von Wartburg 2021:* J. von Wartburg, Frenkendorf, unterhalb Schauenburgerfluh: Abklärungen im Steilhang. *Jahresber. Arch. Baselland* 2020 (2021) 40–43.
- Wyss/Wyss Schildknecht 2022:* S. Wyss/A. Wyss Schildknecht (mit Beitr. v. D. Brönnimann/S. Fünfschilling/F. Ginella/V. Jauch/E. Marti-Grädel/M. Peter/P. Rentzel/B. Stopp/P. Vandorpe u. unter Mitarbeit v. S. Joray), Der römische Gebäudekomplex von Kaiseraugst-Schmidmatt. Handel und Gewerbe an der Fernstrasse in der Unterstadt von Augusta Raurica. *Forsch. Augst* 56 (August 2022).

Abbildungsnachweis

- Abb. 1; 27:*
Pläne Claudia Zipfel.
- Abb. 2–7; 17–26:*
Fotos Sven Straumann (18: 2022.006.13; 19: 2022.006.11; 20: 2022.006.15; 22: 2022.006.7; 23: 2022.006.22; 24: 2021.011.2; 25: 2022.006.17; 26: 2022.006.28).
- Abb. 8:*
Foto Béla Polyvas.
- Abb. 9:*
Tabelle Sandra Ammann.
- Abb. 10:*
Tabelle Pirmin Koch.
- Abb. 11; 12:*
Fotos Susanne Schenker.
- Abb. 13; 14:*
Grafiken Pirmin Koch.
- Abb. 15; 16:*
Vorlagen Pirmin Koch, Umsetzung Claudia Zipfel.
- Abb. 28:*
Vorlage Pirmin Koch, Umsetzung Mirjam T. Jenny.
- Taf. 1; 2:*
Fundzeichnungen Christine Stierli, Fotos Susanne Schenker.

Katalog

Keramik

- 1 RS, Grobkeramik, Kochtopf mit ausgelegtem und profiliertem Rand T45, orange-schwarz, mit Kalkeinschlüssen und Brandspuren. – Inv. 2022.006.H00512.2.

Nicht abgebildet:

- RS, Terra Sigillata, Drag. 18/31? – Inv. 2022.006.H00504.13.
WS, Glanztonkeramik, Becher mit plastischer Auflage und schwarzem Überzugsrest, oranger Ton, stark abgeriebene Oberflächen. – Inv. 2022.006.H00512.1.
3 WS, helltonige Keramik, wohl von Krug. – Inv. 2022.006.H00509.1a–c.

Glas

- 2 RS, Fläschchen oder Krug, unbestimmbare Form, naturfarben. – Inv. 2022.006.H00505.8.
- 3 BS, Vierkantkrug mit Bodenrillen, AR 156/I 50, drei Kreise ansatzweise erhalten, naturfarben. – Inv. 2022.006.H00507.1.

Nicht abgebildet:

- 2 WS, unbestimmbare Formen, naturfarben. – Inv. 2022.006.H00507.2;
Inv. 2022.006.H00512.3.

Gold

- 4 Fingerring mit innen rundem und aussen achtkantigem Reif, der sich zur Platte verbreitert, mit rechteckigem Rahmen aus schräger Schraffur. Auf der Platte mit Teilpunzen punzierter dreizeiliger Text: ESCIP / E DON(um) / SOROR. Durchmesser innen 1,25–1,60 cm; Platte Höhe 0,9 cm, Breite 1,1 cm; Gewicht 4,39 g. – Inv. 2021.011.G07451.1.

Buntmetall

- 5 Fuss einer Zwiebelknopffibel, Typ Keller/Pröttel 3/4D. Ansatz des Bügels erhalten, im Querschnitt trapezförmiger Bügel mit Profilierung am Ansatz, leicht trapezförmiger Fuss mit seitlich je fünf gleichschenkligen Dreiecken, Nadelhalter halbrund abgebogen. Gewicht 7,8 g. – Inv. 2021.011.G07453.60.
- 6 Aufhängerring mit rundem Querschnitt, innen hohl, vielleicht neuzeitlich? Durchmesser aussen 2,6 cm; Gewicht 1,0 g. – Inv. 2021.011.G07453.81.
- 7 Aufhängerring mit viereckigem Querschnitt, vielleicht neuzeitlich? Durchmesser aussen 2,0 cm; Gewicht 2,3 g. – Inv. 2022.006.H00504.19.
- 8 Gerader Blätterzweig mit dreifach aus sich herauswachsenden, ineinander gestellten Blättchen, die Blättchen besitzen am Ansatz eine lanzettförmige und am Ende eine leicht abgerundete Form, leichter Mittelgrat. An der Spitze ein Blattkelch mit drei Blättchen. Der Blätterzweig ist auf der Rückseite flach gearbeitet. Länge 9,0 cm; Gewicht 29,7 g. – Inv. 2021.011.G07453.56.

Eisen

- 9 Lanzenspitze, das flache Blatt geht fließend in die leicht konische Tülle über, Letztere ist am unteren Ende beschädigt, stark korrodiert. Länge 11,0 cm; Gewicht 37,4 g. – Inv. 2022.006.H00504.33.
- 10 Geschosspitze oder einfache Tülle?, rautenförmige Spitze mit konischer Schlitztülle, stark korrodiert. Länge 6,8 cm; Gewicht 11,5 g. – Inv. 2021.011.G07451.33.
- 11 Glocke, leicht trapezförmiger Körper mit abgerundeten Ecken, Klöppel und Griff fehlen, stark korrodiert. Maximale Höhe 9,0 cm; Gewicht mit Erde im Innern 679,7 g. – Inv. 2021.011.G07451.20.

- 12 Glocke, leicht trapezförmiger Körper, Aufhängebügel und Klöppel erhalten. Maximale Höhe mit Griff 5,8 cm; Gewicht mit Inhalt 100,8 g. – Inv. 2022.006.H00505.27.
- 13 Baueisen oder Verbindungselement, Haken mit Bandeisen, ohne Nagellöcher. Länge 12,4 cm; Gewicht 39,5 g. – Inv. 2022.006.H00504.30.

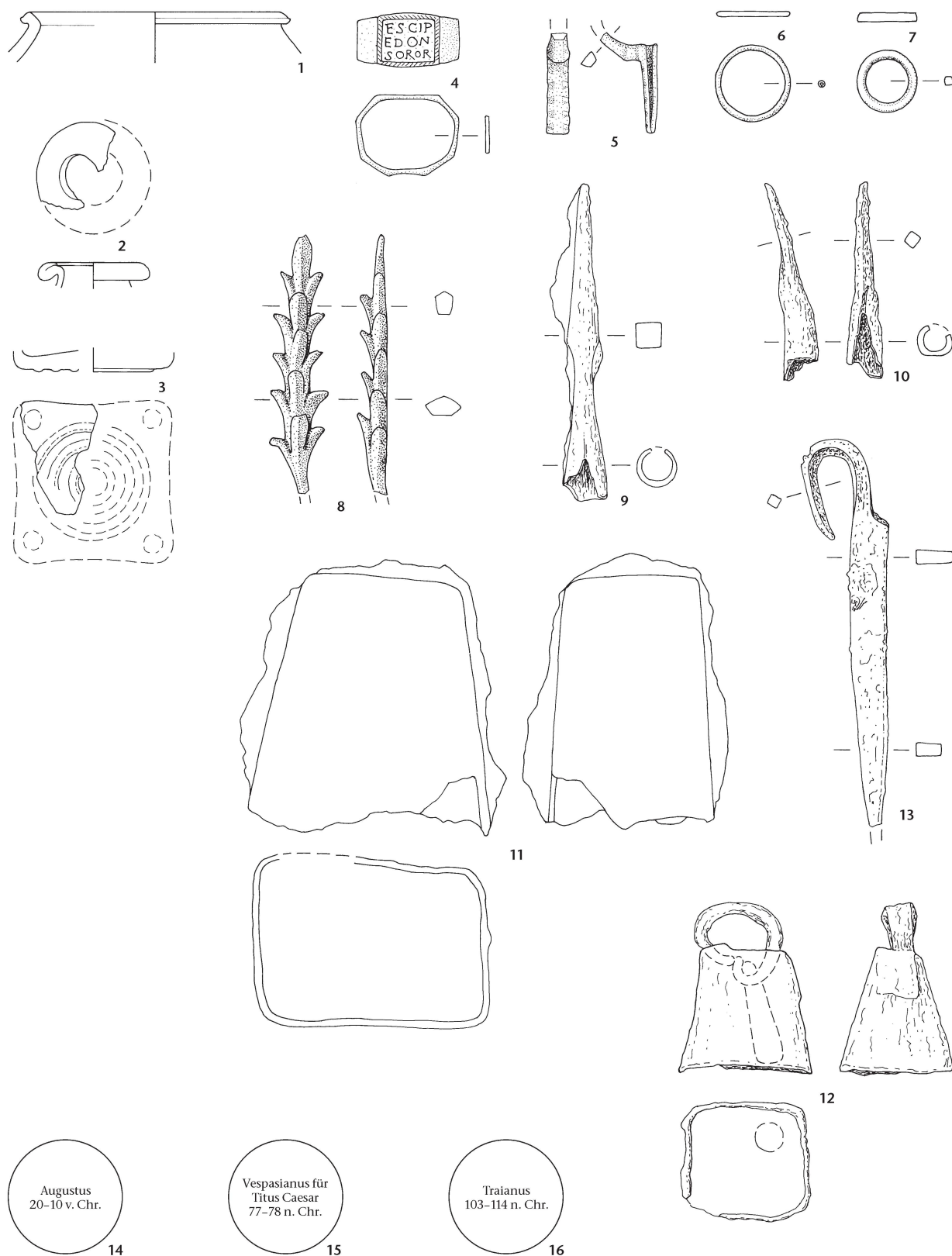
Münzen

- 14 Münze, Augustus, «As» bzw. Dupondius, Nemausus 20–10 v. Chr. RIC I(2), S. 51, Nr. 155. Deutliche Zirkulationsspuren (A3/3, K2/2). 255°, max. 23,5 mm. 9,35 g. – Inv. 2021.011.G07453.51.
- 15 Münze, Vespasianus für Titus Caesar, Dupondius, Lugdunum 77–78 n. Chr. RIC II.1, S. 148, Nr. 1252. Leichte Zirkulationsspuren (A2/2, K3/3). 195°, max. 28,8 mm. 15,38 g. – Inv. 2022.006.H00505.6.
- 16 Münze, Traianus, Dupondius, Roma 103–114 n. Chr. RIC II, S. 278, Nr. 460 oder S. 287, Nr. 605. Leichte Zirkulationsspuren (A0/2, K4/4). 360°, max. 25,7 mm. 8,29 g. – Inv. 2021.011.G07453.72.
- 17 Münze, Hadrianus, Dupondius, Roma 119–120 n. Chr. RIC II.3, S. 96, Nr. 279. Starke Zirkulationsspuren (A4/4, K3/3). 180°, max. 24,9 mm. 5,73 g. Ausgebrochen. – Inv. 2022.006.H00504.1.
- 18 Münze, Hadrianus, Dupondius, Roma 124–138 n. Chr. Rv: stehende Personifikation n. l. Ohne Zirkulationsspuren (A1/1, K4/4). 180°, max. 27,8 mm. 11,44 g. – Inv. 2021.011.G07451.22.
- 19 Münze, Antoninus Pius, Dupondius oder As, Roma 138–161 n. Chr. Rv: stehende Figur. Stark korrodiert (A0/0, K4/4). 360°, max. 25,1 mm. 7,28 g. – Inv. 2022.006.H00504.2.
- 20 Münze, Antoninus Pius bis Marcus Aurelius, As, Roma 138–180 n. Chr. Rv: stehende Figur. Stark korrodiert (A0/0, K4/4). Max. 24,9 mm. 4,92 g. Ausgebrochen. – Inv. 2022.006.H00505.3. Zusammen mit 21 gefunden.
- 21 Münze, Lucius Verus für Lucilla, As, Roma 163–169 n. Chr. RIC III, S. 354, Nr. 1774 oder 1777. Leichte Zirkulationsspuren (A2/2, K3/3). 180°, max. 23,7 mm. 4,98 g. Ausgebrochen. – Inv. 2022.006.H00505.4. Zusammen mit 20 gefunden.
- 22 Münze, Marcus Aurelius für Faustina II., Dupondius, Roma 161–176 n. Chr. RIC III, S. 345, Nr. 1639. Leichte Zirkulationsspuren (A2/2, K2/2). 180°, max. 24,5 mm. 8,13 g. – Inv. 2022.006.H00504.6.
- 23 Münze, Marcus Aurelius für Faustina II., Dupondius, Roma 161–176 n. Chr. RIC III, S. 345, Nr. 1639. Leichte Zirkulationsspuren (A2/2, K2/2). 360°, max. 21,7 mm. 5,51 g. Ausgebrochen. – Inv. 2022.006.H00504.10.
- 24 Münze, Marcus Aurelius für Faustina II., Dupondius oder As, Roma 161–176 n. Chr. RIC III, S. 344, Nr. 1629 oder 1632. Ohne Zirkulationsspuren (A1/1, K4/4). 360°, max. 20,1 mm. 5,07 g. Ausgebrochen. – Inv. 2022.006.H00504.11.
- 25 Münze, Commodus, Sesterz, Roma 184–185 n. Chr. RIC III, S. 416, Nr. 441 (Typ). Starke Zirkulationsspuren (A4/4, K2/2). 180°, max. 28,7 mm. 17,40 g. – Inv. 2022.006.H00504.5.
- 26 Münze, unbestimmter Prägeherr des 1./2. Jahrhunderts?, As, nicht näher bestimmbar. Stark korrodiert (A0/0, K4/4). Max. 22,2 mm. 1,71 g. Bestimmung unsicher. – Inv. 2022.006.H00505.1.
- 27 Münze, unbestimmter Prägeherr des 1./2. Jahrhunderts, Dupondius oder As. Sehr stark korrodiert (A0/0, K5/5). Max. 21,5 mm. 2,85 g. Ausgebrochen. – Inv. 2022.006.H00504.4.
- 28 Münze, unbestimmter Prägeherr des 1./2. Jahrhunderts, Dupondius oder As. Sehr stark korrodiert (A0/0, K5/5). Max. 26,0 mm. 6,63 g. Ausgebrochen. – Inv. 2021.011.G07451.2.
- 29 Münze, unbestimmter Prägeherr des 2. Jahrhunderts, As, 117–192? n. Chr. Av: Kopf n. r.; Rv: stehende Figur. Stark korrodiert (A0/0, K4/4). Max. 23,4 mm. 3,09 g. Ausgebrochen. – Inv. 2022.006.H00504.8.
- 30 Münze, Trebonianus Gallus, Antoninian, Roma 251–253 n. Chr. RIC IV.3, S. 163, Nr. 46 (a). Leichte Zirkulationsspuren (A2/1, K1/2). 360°, max. 21,6 mm. 2,98 g. – Inv. 2022.006.H00504.9.
- 31 Münze, für Divus Claudius II., Antoninian (Imitation), (Roma) 270–? n. Chr. Hybrid; Av: [DIVO CLAVD]IO; Kopf mit Strahlenkranz n. r.; Rv: [PAX] AVG; Pax n. l. stehend. Deutliche Abnutzung (A3/3, K1/1). 165°, max. 16,2 mm. 1,19 g. Hybrid. – Inv. 2022.006.H00504.12.

- 32 Münze, Constantinus I., AE3, Ticinum 318–319 n. Chr. RIC VII, S. 372, Nr. 85. Ohne Zirkulationsspuren (A1/1, K1/1). 360°, max. 17,5 mm. 2,35 g. Verschmutzter Avers-Stempel. – Inv. 2021.011.G07453.82.
- 33 Münze, Constantinus I. für unbestimmten Caesar, AE4, 335–337 n. Chr. Typ GLORIA EXERCITVS mit einer Standarte. Ohne Zirkulationsspuren (A1/1, K1/1). 360°, max. 15,5 mm. 1,46 g. – Inv. 2022.006.H00505.5.
- 34 Münze, Constantinus II., AE4, 337–340 n. Chr. Typ GLORIA EXERCITVS mit einer Standarte. Ohne Zirkulationsspuren (A1/1, K1/2). 360°, max. 14,1 mm. 1,09 g. – Inv. 2022.006.H00504.7.
- 35 Münze, Magnentius, AE2, 350 n. Chr. Typ GLORIA ROMANORVM, //? Ohne Zirkulationsspuren (A0/1, K4/3). 180°, max. 18,0 mm. 1,45 g. Fragment. – Inv. 2022.006.H00504.3.
- 36 Münze, unbestimmter Prägeherr des späten 3.–4. Jahrhunderts, AE3, nach 260 n. Chr. Sehr stark korrodiert (A0/0, K5/5). Max. 15,2 mm. 0,70 g. Fragment. – Inv. 2021.011.G07453.52.
- 37 Münze, unbestimmter Prägeherr des späten 3.–4. Jahrhunderts, AE3, nach 260 n. Chr. Sehr stark korrodiert (A0/0, K5/5). Max. 17,1 mm. 1,09 g. Ausgebrochen. – Inv. 2021.011.G07452.47.
- 38 Münze, Kanton Bern, Halbbatzen, Bern 1796. NHMZ 2-224w. Deutliche Zirkulationsspuren (A3/3, K1/1). 180°, max. 23,1 mm. 1,62 g. Leicht verbogen. – Inv. 2022.006.H00505.2.
- 39 Münze, Schweiz, Eidgenossenschaft, 20 Rappen, Strasbourg 1850. NHMZ 2-1207a. Deutliche Zirkulationsspuren (A4/4, K2/2). 360°, max. 21,3 mm. 2,81 g. – Inv. 2021.011.G07453.75.
- 40 Münze, Republik Barbados, 5 cents, London 1973. Deutliche Zirkulationsspuren (A4/4, K1/1). 360°, max. 21,1 mm. 3,69 g. – Inv. 2022.006.H00505.11.

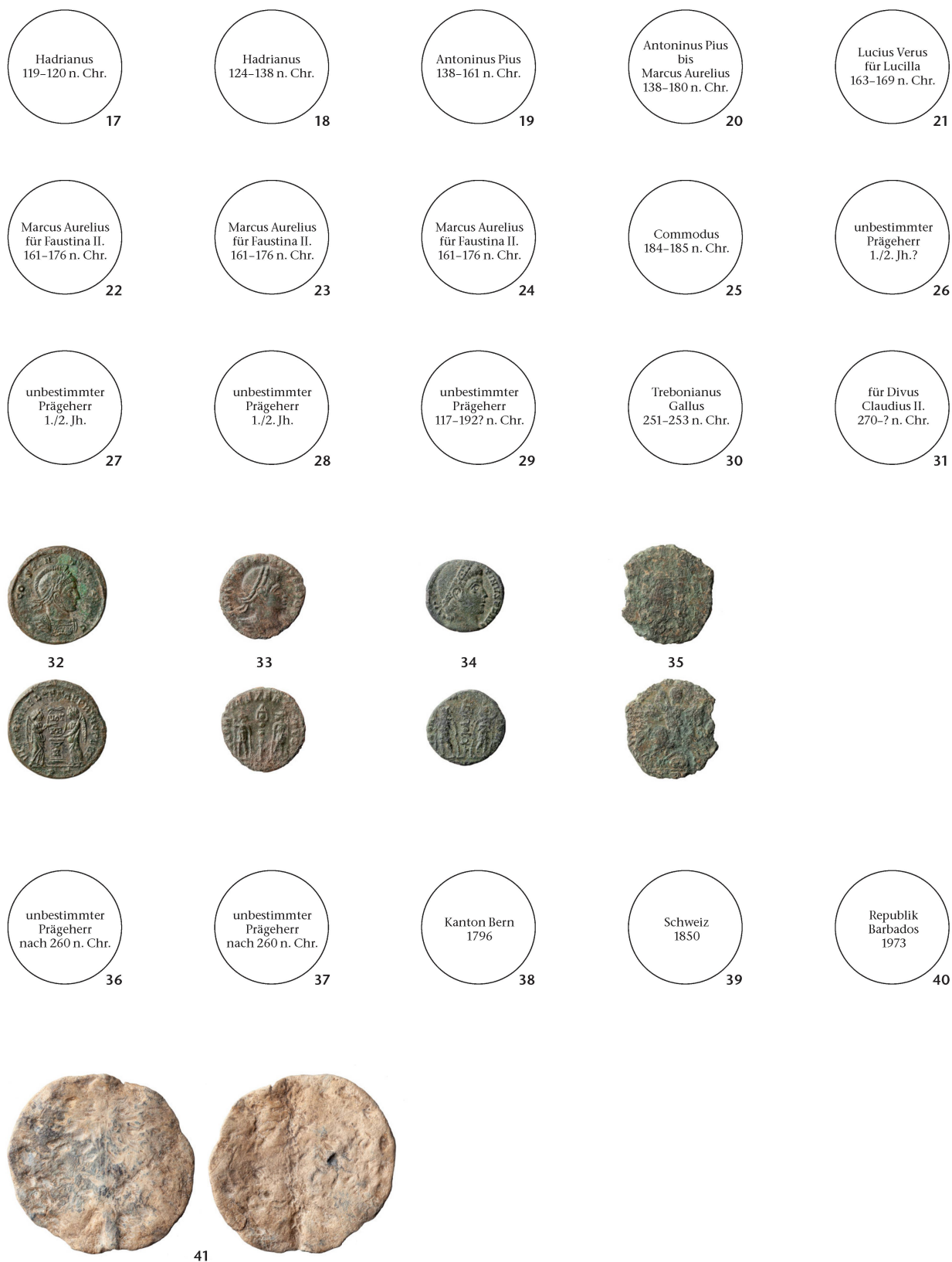
Blei

- 41 Blei, runde, dünne Blechscheibe mit stark korrodierter Oberfläche, einst vielleicht gebogen? Durchmesser max. 3,3 cm; Gewicht 8,9 g. – Inv. 2022.006.H00505.7.



Taf. 1: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). 1: Keramik. 2, 3: Glas. 4: Gold. 5-8: Bronze. 9-13: Eisen. 14-16: Münzen. Keramik M. 1:3, Kleinfunde M. 1:2 (4: M. 1:1).

Tafel 2



Taf. 2: Kaiseraugst AG, Flühweghalde (Prospektion 2021.011 und Sondierung 2022.006). 17–40: Münzen. 41: Blei. M. 1:1.